

***Verein Naturpark Mürzer
Oberland***

Naturpark Mürzer Oberland

Landschaftspflegeplan

Der vorliegende Bericht wurde erstellt von:

Ziviltechnikkanzlei Dr. Hugo Kofler

Traföß 20, 8132 Pernegg a. d. Mur

Tel.: 03867 / 82 30

Fax: 03867 / 82 30 30

Email: office@zt-kofler.at

Oktober 2003

Unsere GZ: 024

Inhaltsverzeichnis

1 ZUSAMMENFASSUNG	5
2 KARTEN-ÜBERSICHT	10
3 VORWORT	11
4 PROJEKTGEBIET	13
5 HISTORISCHER ABRISS	14
6 ALLGEMEINE CHARAKTERISIERUNG DES PROJEKTGEBIETES	16
6.1 Klima	16
6.2 Geologie.....	18
6.3 Schutzgebiete und naturräumliche Besonderheiten im Naturpark	19
6.3.1 Landschaftsschutzgebiete	19
6.3.2 Naturschutzgebiete	20
6.3.3 Naturdenkmale.....	21
6.3.4 Wasserschongebiet	22
7 IST-ZUSTAND	23
7.1 Biotoptypen/ Naturraum	23
7.1.1 Potentiell natürliche Vegetation	23
7.1.2 Naturraum	23
7.1.3 Wald-Standortstypen (=Wald-Bodenvegetation) zur Waldbeurteilung	28
7.2 Terrestrische Fauna	32
7.2.1 Säugetiere/ Haarwildarten	32
7.2.2 Raufußhühner	34
7.2.3 Weitere Vogelarten.....	34
7.3 Gewässer	36
7.3.1 Gewässernetz.....	36
7.3.2 Hydrographische Verhältnisse/ Quellen	36
7.3.3 Wasser als Landschaftsgestalter.....	39
7.3.4 Ökomorphologie.....	39
7.3.5 Kraftwerke.....	41
7.3.6 Gewässergüte der Mürz	42
7.3.7 Trinkwasser.....	42

7.4 Aquatische Fauna	43
7.4.1 Fischotter.....	43
7.4.2 Fische.....	44
7.4.3 Steinkrebs	45
7.5 Naturraum und Bewirtschaftungsformen	46
7.5.1 Landwirtschaft	46
7.5.2 Forstwirtschaft.....	46
7.5.3 Almwirtschaft.....	47
7.5.4 Jagdwirtschaft	49
7.6 Natur, Erholung, Tourismus	51
7.6.1 Wanderwege	51
7.6.2 Schitouren.....	53
7.6.3 Loipen	54
7.6.4 Schigebiete	54
7.6.5 Naturrodelbahnen.....	55
7.6.6 Radwege	56
7.6.7 Paragleiter	56
7.6.8 Panoramastraße.....	56
7.6.9 Lehrpfade.....	57
7.6.10 Naturmuseum.....	57
7.6.11 Steirische Wasserstraße	58
8 MAßNAHMENSCHWERPUNKTE	59
8.1 Feldgehölze und Streuobstwiesen	59
8.2 Wiesen und Weiden.....	60
8.3 Forstwirtschaft	61
8.4 Gewässer/ Mürz	62
8.4.1 Gewässer/ Fische.....	63
8.5 Gewässer/ Steinkrebs	64
8.6 Almwirtschaft	65
8.7 Wild	66
8.8 Tourismus.....	67
8.8.1 Jährliche Themschwerpunkte zur Tourismusinformation bzw. - lenkung.....	67
8.8.2 Lehrpfade.....	68
8.8.3 Fachexkursionen mit geschultem Personal.....	69

8.8.4 Tourismuslenkung	69
9 LITERATUR	70
10 ANHANG.....	72

1 | ZUSAMMENFASSUNG

Einleitung

Bei einem Naturpark handelt es sich immer um eine Kulturlandschaft. Im Naturpark „Mürzer Oberland“ sind es Forstwirtschaft, Almwirtschaft und Grünlandwirtschaft, welche das Bild des heutigen Naturparkes geformt haben und welche es zu erhalten gilt. Die Kalkgebirgsstöcke (Rax, Schneealpe, Veitsch) mit ihrem Wasserreichtum bilden die naturräumlichen Voraussetzungen.

Naturparkgemeinden

Die vier Naturparkgemeinden sind Kapellen, Neuberg an der Mürz, Altenberg an der Rax und Mürzsteg.

Schutzgebiete und naturräumliche Besonderheiten

Das Landschaftsschutzgebiet „Veitsch-Schneealpe-Rax“ liegt mit Ausnahme des Teiles südlich der Gemeindegrenze von Mürzsteg im Naturpark.

Beim vollständig im Naturpark befindlichen Naturschutzgebiet „Naßkör“ (Gemeinde Neuberg) handelt es sich um ein artenreiches alpines Hochmoor mit interessanter Flora, wie z.B. dem Fleisch fressenden „Sonnentau“. Das Moor soll zukünftig als RAMSAR-Gebiet ausgewiesen werden.

Teile des Wasserschongebietes „Schneeberg-Rax-Schneealpe“ liegen im Gebiet und umfassen im Wesentlichen das Rax- und Schneealpenplateau mit ihren Südwestabhängen (Gemeinden Altenberg, Kapellen und Neuberg).

Die Bergwelt, insbesondere die Kalkstöcke, brachte Quellen, Höhlen und Felsgebilde hervor, welche auf Grund ihrer Besonderheit als Naturdenkmal ausgewiesen wurden.

- Totes Weib (Gemeinde Mürzsteg): Höhle mit Wasserfall
- Sieben Quellen (Gemeinde Neuberg, KG Krampen): ehemaliges Naturdenkmal, Quellen wurden für die 1. Wiener Hochquellenleitung gefasst
- Bleiweißgrube (Gemeinde Kapellen): Höhle mit ersten Funden menschlicher Besiedlung in der Region Mürzer Oberland

- 2 Höhlen, im Bereich der Schneealpe (Gemeinde Altenberg)
- Burg mit Türkenkopf (Gemeinde Mürzsteg): eigenartiges Felsgebilde im Veitschmassiv

Der Naturraum und seine Nutzung

Grünland im Talraum

Grünland war am Talboden bedeutend. Auch hier verringerten die veränderten landwirtschaftlichen Verhältnisse den Anteil. Für den Besucher erkennbar sind die jungen Fichtenaufforstungen an den schwer zu bewirtschaftenden steilen Talleiten. Die Folgen sind ähnlich wie in der Almwirtschaft: Die zunehmende Verwaldung des Gebietes verringert die Vielfalt für das Auge sowie die Vielfalt der Pflanzen.

Die noch vorhandenen Wiesen in den Tallagen sind meist intensiv bewirtschaftet, extensiver genutzte Wiesenflächen gibt es vereinzelt an den angrenzenden Hängen. Entlang von Gerinnen, an Grundstücksgrenzen und an Vernässungsstellen durchziehen kleinflächig Hecken und Einzelgehölze den Talboden.

Wälder

Die Fichte ist die Hauptbaumart im Gebiet. In einer Seehöhe über 1400 m kommt die Fichte von Natur aus alleinherrschend vor, darunter wurde ihr Anteil durch forstliche Maßnahmen künstlich erhöht.

Hervorzuheben ist, dass es trotzdem noch einen relativ hohen Anteil an wertvollen Beständen mit standortgemäßem Fichten-Buchen-Tannen-Wald gibt.

Auf sehr seichtgründigen und felsigen Sonderstandorten bildet die Kiefer wertvolle Bestände.

Almen

Die Almwirtschaft spielte über Jahrhunderte eine wichtige Rolle in dieser Kulturlandschaft. In den letzten Jahrzehnten kam es zu einem Rückgang der Almwirtschaft und damit zu nachhaltigen Veränderungen für Menschen, Tiere und Pflanzen. Zuwachsende Almen vereinheitlichen das Landschaftsbild, reduzieren Birkwildlebensräume und verringern die Pflanzenvielfalt.

Gebirge

Dort, wo die Witterungsverhältnisse von Natur aus keinen Gehölzbewuchs zulassen, haben sich die artenreichen und buntblühenden Kalkmagerrasen und Polstergesellschaften, z.B. die rosa blühenden Gamsheideteppiche entwickelt.

Gewässer

Die Kalkgebirgsstöcke sind Ursache für das Entstehen zahlreicher Quellen und Bäche, welche der Mürz zufließen. Die Mürz quert das Naturparkgebiet von Nord nach Ost und weist auf rund $\frac{1}{4}$ ihres Laufes im Naturparkgebiet natürliche bzw. naturnahe Abschnitte auf.

Wichtige Zubringer der Mürz sind: Kriegskogelbach, Freinbach, Dobreinbach, Tebrinbach, Tirolbach, Arzbach, Hirschbach, Raxenbach, Altenberger Bach.

Die fünf wichtigsten Quellen im Gebiet sind:

- Sieben Quellen - entwässern große Teile der Schneealpe und decken rund 32% der Wiener Wasserversorgung ab
- Rosslochquelle - entwässert den größten Teil des Tonionzuges
- Kalte Mürz = einer der beiden Mürzursprünge; entwässert den Mittel- bis Ostbereich der Schneealpe
- Tirolbach - entwässert wahrscheinlich das „Naßkör“
- Totes Weib – Naturdenkmal; Kluftquelle, deren Wasser im Bereich des Mürzdurchbruches nördlich von Mürzsteg in die Tiefe stürzt

Wassergebundene Tiere

Hauptfischart in der Mürz ist die Bachforelle, begleitend kommen Bachsaibling und Äsche vor, sowie die nicht heimische Regenbogenforelle (Besatz).

Fischotter und Steinkrebs wurden ebenfalls an/ in der Mürz nachgewiesen.

Haarwildarten im Gebiet

Vorkommen der jagdbaren Wildarten Rehwild, Rotwild, Gamswild, Steinwild, Muffelwild, Schwarzwild und Murmeltier.

2002 wurde am Niederalpl sogar ein Bär gespürt. Luchs und Wolf wurden zwar gespürt, sind aber im Gebiet nicht ansässig.

Weitere Haarwildarten: Fuchs, Dachs, Marder, Hermelin

Rauhfußhühner

Auer-, Birk- und Haselwild kommen im Naturpark vor.

Weitere Vogelarten

Steinadler und Schwarzstorch horsten, letzterer zumindest zeitweise im Gebiet. Weitere vorkommende Arten sind Uhu, Wanderfalke und Sperlingskauz.

Etwas problematisch für Fische sind die steigenden Individuenzahlen des Graureihers und der Kormoran, der die Mürz in Trupps jährlich für einige Tage aufsucht.

Zielsetzungen des Naturparkes und Maßnahmen

Schutzziele

Ziel ist es, laut Gesetz, den Naturraum durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die Jahrhunderte lang geprägte Kulturlandschaft zu erhalten.

Die Kulturlandschaft des Mürzer Oberlandes ist aus dem Zusammenspiel von menschlicher Tätigkeit entstanden und soll als solche erhalten bleiben durch:

- Naturnahen Waldbau - Förderung der standorttypischen Waldgesellschaften (Buchen-Tannen-Fichtenwald)
- Erhalt und Pflege der Wiesen und Weiden
- Erhalt und Neuanlage von Streuobstwiesen, Feldgehölzen, Ufergehölzstreifen und Hecken
- Pflege und Erhalt der Almen
- Ökomorphologische Aufwertung der Mürz durch flussbauliche Maßnahmen: auch die restlichen $\frac{3}{4}$ der Mürz im Naturparkgebiet sollen ökomorphologisch verbessert werden
- Verbesserung der Bedingungen für die heimische Fischfauna durch flussbauliche/ fischereiliche Maßnahmen und Erhalt/ Wiederansiedlung des Steinkrebsses

Erholungsziele

Ziel eines Naturparkes ist es laut Gesetz, dem Schutzgebiet und dem Landschaftscharakter entsprechend, attraktive Erholungseinrichtungen anzubieten. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren, wie z.B. Alpinvereinen, Naturschutzvereinen und Jägerschaft in Form von Bewusstseinsbildung und Lenkungsmaßnahmen.

Bereits jetzt besteht ein sehr vielfältiges Angebot an Wanderwegen, Schitouren, Loipen, Schigebieten, Naturrodelbahnen, Radwegen, eine Paragleiterstartrampe, eine Panoramastraße zum Schneeealpenhaus, etc.

Bildungsziele:

Ziel ist es laut Gesetz, durch interaktive Formen des Naturbegreifens und –erlebens und durch spezielle Angebote Natur – Kultur und deren Zusammenhänge erlebbar zu machen.

Dies soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Errichtung bzw. Instandsetzung von Lehrpfaden für Bildungszwecke bzw. zum Erleben der Natur
- Fachexkursionen
- Gestalterische Maßnahmen

Regionalentwicklungsziele:

Ziel ist es laut Gesetz, über den Naturpark Impulse für eine regionale Entwicklung zu setzen, um damit die regionale Wertschöpfung zu erhöhen, sowie die Lebensqualität zu sichern.

Das durch das Technische Büro „Raumplanung Rettensteiner“ durchgeführte Teilregionale Entwicklungsleitbild für das Mürzer Oberland ist im Anhang beigelegt.

In den ersten fünf Jahren sollen jährliche Themenschwerpunkte gesetzt werden, im Zuge derer die jeweiligen Maßnahmen umgesetzt werden.

2 | KARTEN-ÜBERSICHT

Tabelle 1: Karten-Übersicht	
Karten Nr.	Titel
1	Übersicht
2	Schutzgebiete
3	Naturraum
4	Baumartenanteile
5	Naturraumbewertung
6	Waldstandorttypen
7	Waldstandorttypenkartierung
8	Ökomorphologie
9	Wildökologie
10	Tourismus

3 | VORWORT

Bei einem Naturpark handelt es sich immer um eine Kulturlandschaft. Im Naturpark Mürzer Oberland sind es Forst-, Alm- und Grünlandwirtschaft, welche das Bild des heutigen Naturparkes geformt haben und welche es zu erhalten gilt. Die Kalkgebirgsstöcke (Rax, Schneealpe, Veitsch) mit ihrem Wasserreichtum bilden die naturräumlichen Voraussetzungen.

Die Herausforderung für einen Naturpark besteht in einem gleichrangigen Nebeneinander von **Schutz, Erholung, Bildung** und **Regionalentwicklung**, um damit eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung zu schaffen.

Gemäß dem Steiermärkischen Naturschutzgesetz 1976 ist ein Naturpark „...ein allgemein zugänglicher Landschaftsraum,

- der durch das Zusammenwirken natürlicher Faktoren besonders günstige Voraussetzungen für die Vermittlung von Wissen über die Natur und für die Erholung bietet,
- der zu einem Schutzgebiet (§5 Abs.2 lit.a, §§ 6 und 7) erklärt wurde oder einen Teil eines solchen bildet
- und dessen Erlebnis- sowie Bildungs- und Erholungswert für die Menschen durch Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen wie z.B. durch Anlage von Wanderwegen, Naturlehrpfaden, Tiergehegen, botanischen Gärten, Ruheazonen, Aussichtspunkten und Spielwiesen auf Grund eines Landschaftspflegeplanes (§31) gesteigert wird“.

Demnach ist es nur sinnvoll und zulässig, einen Naturpark in einem naturräumlich attraktiven und für die Erholung reizvollen Landesteil wie dem „Mürzer Oberland“ zu planen und einzurichten.

Ziel eines Naturparks soll die Pflege und Erhaltung gerade solcher Landschaften zum Wohl des Menschen sein.

Mithilfe eines Landschaftspflegeplanes sollen Maßnahmen entwickelt werden, durch die eine Erhaltung der Umweltqualität im Allgemeinen sowie der Landschaftsqualität im Besonderen gewährleistet wird.

Dazu beinhaltet dieser Plan ein Konzept, das durch Schaffung diverser Einrichtungen den Erholungswert steigert bzw. die Natur dem Erholung suchenden Menschen in verständlicher und bildender Weise näher bringt.

Die Landschaft als allgemeines Kapital wird durch Land- und Forstwirtschaft sowie durch Bebauung und Tourismus von verschiedenen Richtungen und in unterschiedlicher Intensität genutzt. Durch Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen soll dieses Vermögen erhalten bzw. gesteigert werden. Ebenso sollen Ordnungsmaßnahmen vorhanden sein, die zum Ziel haben, die Nutzungs- und Raumansprüche im Sinne einer nachhaltigen Nutzung zu koordinieren. Somit enthält die Institution Naturpark in gleicher Weise einen Entwicklungs- und Ordnungsaspekt.

Nach dem teilregionalen Entwicklungsleitbild, das für die Region Mürzer Oberland erstellt wurde, kommt dem Naturraum – dessen Erhaltung und Pflege – eine besonders große Bedeutung zu (siehe RETTENSTEINER 2000).

Aus diesem Grund wird im Zuge der Erstellung des Landschaftspflegeplanes ein Hauptaugenmerk auf die Landschaft und den Naturraum gestaltende und prägende Aktivitäten wie Land-, Alm- und Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und Tourismus gelegt.

Im Landschaftspflegeplan wird die derzeitige naturräumliche Situation der Naturparkregion beschrieben und aufbauend auf diese, ein Pflegekonzept erstellt.

4 | PROJEKTGEBIET

Siehe Karte Nr.1: Übersicht

Die Naturparkplanungsregion „Mürzer Oberland“ befindet sich im nordöstlichen Teil der Steiermark unmittelbar an der Grenze zu Niederösterreich im Bezirk Mürzzuschlag und umfasst eine Fläche von rund 224 km².

Folgende Gemeinden haben Anteil am Naturpark:

- Neuberg an der Mürz
- Altenberg an der Rax
- Kapellen
- Mürzsteg

Als prägende Landschaftselemente sind einerseits die Erhebungen der Steirisch-Niederösterreichischen Kalkalpen mit den plateauartigen Gebirgsstöcken Rax und Schneealpe, der Nordflanke der Veitschalpe, den östlichen Ausläufern der Tonion, dem Hohen Student und diverser markanter Einzelberge, andererseits die Mürz mit ihren Talformen zu nennen (NIMMRICHTER 2000).

5 | HISTORISCHER ABRISS

Tabelle 2: Historischer Abriss	
Zeitraum	Beschreibung
Ca. 150 000 v. Chr.	In der Zwischeneiszeit erste Besiedlung von Menschen in der Bleiweißgrube bei Kapellen; Funde belegen, dass Menschen diese Höhle schon der letzten Zwischeneiszeit als Jagdstation genutzt haben.
Ca. 1700 – 700 v. Chr.	Bereits erste dauerhafte Besiedlung
Bis 15 v. Chr.	Teil des keltischen Königreiches Norikum
Ab 15 v.Chr.	Als Provinz zum römischen Weltreich gehörend
danach	Besiedlung der Region durch die Slawen
Ab 8. Jahrhundert	Kolonisierung der Steiermark durch die Bayern
Anfang des 9. Jahrhunderts	Beginn der deutschen Besiedlung des Mürztales
Im 11. und 12. Jahrhundert	Besiedlung der Seitentäler und somit auch des Mürzer Oberlandes
Neuberg 1314 Altenberg 1327 Kapellen 1329 Mürzsteg 1428	Erste urkundliche Nennung der einzelnen Gemeinden
1327	Der Habsburger Herzog Otto der Fröhliche stiftet das Zisterzienserstift Neuberg („novo monte“). Das Stift wird wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt der Region.
1700 bis 1900	Großer wirtschaftlicher Aufschwung der Region durch Eisen-, Kupfer-, Silberabbau sowie durch zahlreiche Eisenhämmer und zwei Hochöfen, auch die Holzwirtschaft spielt in dieser Zeit eine große Rolle (Holzdriftanlagen).
1786	Kaiser Josef II. secularisiert das Kloster Neuberg a.d.Mürz
Im 18. Jahrhundert	ist das Mürzer Oberland eine der bedeutendsten Industrieregionen der Monarchie durch die Herstellung von Eisenbahnschienen, Lokomotivteilen, Schiffpanzerplatten, Stahlfedern und durch die Waffenindustrie
1800	Das Münster wird Staatsbesitz.

Zeitraum	Beschreibung
Ab 1850	Beginn der regelmäßigen Jagdaufenthalte von Kaiser Franz Josef I., er lässt das ehemalige Zisterzienserstift zu einem Jagdschloss adaptieren (heutiges Museum „Kaiser Franz Josef I. und die Jagd“), die Region wird zum bedeutendsten Jagd- und Erholungsgebiet des Kaisers.
1853/54	Errichtung des kaiserlichen Jagdhauses in Mürzsteg, heute ist das Jagdhaus Sommerresidenz des Bundespräsidenten.
1879	Ausbau der Eisenbahnlinie von Mürzzuschlag nach Neuberg.
1903	Der russische Zar Nikolaus II besucht Kaiser Franz Josef I. in Mürzsteg, wobei eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Balkan getroffen wird („Mürzsteger Programm“ und „Mürzsteger Abkommen“).
Mitte des 20. Jahrhunderts	Kommt der Bergbau allmählich zum Stillstand
heute	Ist das Mürzer Oberland vorwiegend Tourismusregion mit „sanftem“ Tourismus. Auch der forstwirtschaftliche Sektor spielt eine bedeutende Rolle.
26.10.2003	Am 26. Oktober 2003 erfolgt die Prädikatisierung großer Teile der Gemeinden Altenberg/ Rax, Kapellen, Mürzsteg und Neuberg an der Mürz zum Naturpark „Mürzer Oberland“.

6 | ALLGEMEINE CHARAKTERISIERUNG DES PROJEKTGEBIETES

6.1 | Klima

Das Klima im Naturpark wird hauptsächlich durch die Lage im Nordstaubereich charakterisiert. Diese Lage bewirkt, dass sich der Wechsel von Wetterlagen bzw. Luftmassen sehr rasch auswirkt und einen ausgesprochen sprunghaften Witterungscharakter zur Folge hat. Die Gebirgsstöcke der Region stellen vor allem bei nördlichen Strömungsverhältnissen ein Staugebiet dar.

Die Jahresniederschlagsmenge nähert sich in höheren Lagen der 2000 mm-Marke, wobei im Jahresgang ein ausgesprochenes Sommermaximum und ein sekundäres Wintermaximum vorherrschen.

Die Temperaturverhältnisse sind auf Grund der unterschiedlichen Höhenlagen nicht einheitlich und zeichnen sich im Allgemeinen durch eher kühle Sommer und nicht zu kalte Winter aus.

Die Klimalandschaften reichen vom mittleren Talbeckenklima bis zur gemäßigten Berglandstufe im südlichen Teil und vom winterkalten Talklima bis zur sommerkühlen-winterstrengen alpinen Stufe im nördlichen Bereich. Weitere Kennzeichen des Klimas sind die hohe Bereitschaft zur Inversionsbildung und die räumlich stark unterschiedliche Verteilung der Bewölkungsverhältnisse, die einen starken jahreszeitlichen Unterschied zwischen Berglagen und Tallagen zeigen (NIMMRICHTER 2000).

Temperaturverhältnisse

Die niedrigsten Temperaturwerte finden sich im Jänner (Monatsmittel ca. minus 4°C), die höchsten im Juli mit einem Monatsmittel von rund 14,5°C. Die Jahresschwankungen der Temperatur nehmen in höheren Lagen naturgemäß ab und sind in den höchsten Lagen am niedrigsten.

Frosttage

Im südlichen Teil des Naturparkgebietes werden Maximalwerte an frostfreien Tagen im Ausmaß von 160 bis 180 Tagen erreicht, während im nördlichen Teil (Frein, Mürzsteg) nur 100 bis 140 Tag verzeichnet werden können.

Die Zahl der frostfreien Tage nimmt mit zunehmender Höhe ab. In mittleren Gebirgslagen liegt der Wert der frostfreien Tage bei 100 bis 140 Tagen. In den höchsten Lagen (Schneealpe, Rax) sind weniger als 100 Tage ohne Frost.

Vegetationsperiode

Die Dauer der Vegetationsperiode (über 5°C Lufttemperatur) wird für den Talbereich mit 200 bis 220 Tagen, für höhere Lagen mit 160 bis 200 Tagen und für die höchsten Erhebungen mit 160 Tagen angegeben.

Niederschlagsverhältnisse

Die Zahl der Tage mit $\geq 1,0$ mm Niederschlag in der Naturparkregion liegt zwischen 120 und 140 Tagen/ Jahr im Süden und 140 bis 180 Tagen/ Jahr im Nordstaubereich (WAKONIGG 1978).

Tabelle 3: Klimadaten

Faktoren	Winter (°C)	Sommer (°C)
Temperatur	+ 14,5	-4
	Nördlicher Teil (Tage/ Jahr)	Südlicher Teil (Tage/ Jahr)
Frosttage	100 bis 140	160 bis 180
	Talbereich (Tage/ Jahr)	Gebirge (Tage/ Jahr)
Vegetations- periode	200 bis 220 Tage	160 bis 200 bzw. 160 Tage
Niederschlag	140 bis 180 Tage/ Jahr	120 bis 140 Tage/ Jahr

6.2 | Geologie

Der landschaftliche Charakter der Naturparkregion wird durch eine Vielzahl an geologischen Formationen und Gesteinsarten in rascher räumlicher Aufeinanderfolge bestimmt. Sanfte, silikatische, schieferreiche Mittelgebirgszüge (vorwiegend Werfener Schichten, Zlambachschiefer) der Grauwackenzone werden von massiven Kalkplateaus (Rax, Schneeberg, Tonion, Veitsch) durchbrochen.

Die Erhebungen stellen aus geologischer Sicht ein Deckengebirge mit einem sehr komplexen Aufbau aus Gesteinsserien unterschiedlicher Art und verschiedenen Alters dar.

Aufgrund der Wasserlöslichkeit des Kalkes weisen die Gebirgsstöcke zahlreiche Höhlen, Dolinen und Verkarstungen auf.

Der glazial geformte Talboden wird zum Teil von Moränen und Terrassen, zum Teil von Trogtälern bzw. stellenweise auch von Karen gebildet (NIMMRICHTER 2000).

6.3 | Schutzgebiete und naturräumliche Besonderheiten im Naturpark

Siehe Karte Nr.2 „Schutzgebiete“

6.3.1 | Landschaftsschutzgebiete

Bei Landschaftsschutzgebieten handelt es sich um „Gebiete besonderer landschaftlicher Schönheit („Typuslandschaften“). Es gelten die allgemeinen Schutzmaßnahmen (§2(1)), die landesweit Gültigkeit haben.

Land-, forst-, jagd- und fischereiliche Nutzungen sind durch die Bestimmungen, sofern eine betriebliche Notwendigkeit gegeben ist, nicht eingeschränkt.

Tabelle 4: Landschaftsschutzgebiet „Veitsch-Schneealpe-Raxalpe“ (LS 21)

Gemeinden	Kapellen, Neuberg an der Mürz, Altenberg an der Rax, Mürzsteg
Lage	<p>Die Grenze des Landschaftsschutzgebietes verläuft ausgehend von der Rax entlang der Steirischen Landesgrenze nach Norden. Sie folgt der Gemeindegrenze von Mürzsteg nach Süden und biegt östlich der Veitschalpe im Bereich des Heinzkogels in nordöstlicher Richtung zur Bundesstraße B23 ab. Sie folgt der Bundesstraße Richtung Osten und verläuft nördlich von Neuberg nach Altenberg, wo sie entlang der Straße wieder nach Süden abbiegt. Südlich von Stojen verläuft sie in Richtung SO zur Gemeindegrenze von Kapellen bis zur Steirisch-Niederösterreichischen Landesgrenze.</p> <p>Das Landschaftsschutzgebiet ist mit Ausnahme des Teiles südlich der Gemeindegrenze von Mürzsteg Teil des Naturparkes.</p>

6.3.2 | Naturschutzgebiete

Bei Naturschutzgebieten handelt es sich um Gebiete überregionaler Bedeutung, in welchen die gesamte natürliche Umwelt geschützt werden soll. Land-, forst-, jagd- und fischereiliche Nutzungen können untersagt werden.

Tabelle 5: Naturschutzgebiet „Naßkör“

Gemeinden	Neuberg an der Mürz
Lage	Das Naturschutzgebiet „Naßkör“ liegt im nördlichen Bereich der Gemeinde Neuberg und wird grob von Waxenegg, Taborsattel, Griesleitensattel, Gläserkogel, Hirscheck, Krepenstein und den Klobenwänden umschlossen.
Beschreibung	<p>Es handelt sich um ein artenreiches, alpines Hochmoor, das größte und höchstgelegene Hochmoor der Ostalpen, mit interessanter Flora (z.B. dem fleischfressenden „Sonnentau“). Das Oberflächengewässer verschwindet im Bereich des „Durchfalls“, verläuft zunächst unterirdisch, tritt beim „Toten Weib“ bzw. bei der Quelle des Tirolbaches wieder zu Tage und fließt in die Mürz ab.</p> <p>Nach Auskunft von DI Högl (Stand: Juli 2002) wird in diesem Bereich ein Renaturierungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem WWF und der Universität Wien (Dr. Steiner) durchgeführt. Es handelt sich um das österreichweit größte Projekt dieser Art. In Zukunft soll diese Moorlandschaft als RAMSAR-Gebiet ausgewiesen werden.</p>

6.3.3 | Naturdenkmale

Zum Naturdenkmal können nicht nur „punktuelle“ Naturerscheinungen, sondern auch flächenmäßig ausgedehnte Naturerscheinungen (z.B. Fließgewässer) erklärt werden.

Es handelt sich um hervorragende Einzelschöpfungen der Natur, die wegen

- ihrer wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung
- ihrer Eigenart, Schönheit oder Seltenheit oder
- ihres besonderen Gepräges für das Landschafts- oder Ortsbild

erhaltungswürdig sind.

Naturdenkmale dürfen durch menschliche Einwirkungen nicht zerstört, verändert oder in ihrem Bestand gefährdet werden. Dem Grundeigentümer können Auflagen zur Erhaltung erteilt werden.

Die Bergwelt, insbesondere die Kalkstöcke, brachte Quellen, Höhlen und Felsgebilde hervor, welche auf Grund ihrer Besonderheit als Naturdenkmal ausgewiesen wurden.

Tabelle 6: Naturdenkmale

Gemeinden	Naturdenkmal	Lage und Beschreibung
Mürzsteg	Totes Weib	KG Mürzsteg, Höhle mit Wasserfall, zahlreiches Vorkommen von Edelweiß in diesem Bereich
	Burgmassiv mit Türkenkopf	KG Mürzsteg, eigenartiges Felsgebilde im Mittel des Veitschmassivs
Neuberg an der Mürz	Sieben Quellen	KG Krampen: ehemaliges Naturdenkmal, durch Anschluss an die 1. Wiener Hochquellenleitung nur mehr temporär Wasser führend, Fläche von 2475 m ² , unter dem Baumbestand treten im Wurzelbereich 7 Quellen zutage.
	Sommerlinde (liegt	KG Neuberg an der Mürz, Brusthöhendurchmesser: 11,5 m, Alter 170

Gemeinden	Naturdenkmal	Lage und Beschreibung
	außerhalb des Naturpark-Gebietes)	Jahre, Höhe 24 m
Kapellen	Bleiweißgrube	KG Kapellen, am Nordabhang des Karnsteiner Kogels, Höhle auf rund 1040 m Seehöhe mit ersten Funden von menschlicher Besiedelung in der Region Mürzer Oberland.
Altenberg an der Rax	Höhlen	KG Altenberg an der Rax, im Kapellenboden auf der Schneealpe in rund 1650 m Seehöhe. KG Altenberg an der Rax, an der Ostseite des Windberges (Schneealpe) in rund 1870 m Seehöhe.

6.3.4 | Wasserschongebiet

Wasserschongebiete werden durch Verordnung des Landes zum Schutz bestehender oder künftiger Wasserversorgungsanlagen erlassen.

Die Verordnung kann vorsehen, dass bestimmte, das zu schützende Wasservorkommen gefährdende Maßnahmen der Wasserrechtsbehörde anzuzeigen sind, einer wasserrechtlichen Bewilligung bedürfen oder nicht oder nur in bestimmter Weise zulässig sind (Verbote).

Tabelle 7: Wasserschongebiet „Schneeberg-Rax-Schneealpe“

Gemeinden	Lage	Beschreibung
Altenberg an der Rax, Kapellen, Neuberg an der Mürz	Umfasst im Wesentlichen das Rax- und Schneealpenplateau mit ihren Südwestabhängen	Quellwasser (Karstwasser), Größe 5.936,1 ha

7 | IST-ZUSTAND

7.1 | Biotoptypen/ Naturraum

7.1.1 | Potentiell natürliche Vegetation

Die potentiell natürliche Vegetation der Naturparkregion entspricht im Wesentlichen dem östlichen Wuchsbezirk des nördlichen randalpinen Fichten-Tannen-Buchenwaldgebietes.

Hier zeichnet sich die Waldvegetation bei Fichten-Tannen-Buchenwald (Abieti-Fagetum) und Buchenwald (Fagetum) als Leitgesellschaften durch nur fragmentarisch ausgebildeten Fichtenwald, sehr buchenreiche Ausbildungen des Buchen-Tannenwaldes (Abieti-Fagetum) und reichlich Relikt-Kiefernwälder auf Dolomit und Kalk aus (MAYER 1971).

7.1.2 | Naturraum

Siehe Karte Nr.3 Naturraum, Karte Nr.4 Baumartenanteile und Karte Nr.5 Naturraumbewertung

Anhand der von den ÖBF und Wasserwerken zur Verfügung gestellten Daten und eigener Kartierungen (Standorts- und Biotoptypenkartierung im Anhang) erfolgte eine Grobeinteilung des Naturraumes.

Als Datengrundlagen dienten:

- Die Schneealpen- und Raxkartierung (Wiener Wasserwerke)
- Eigene Erhebungen (Naturraumkartierung ZT-Kanzlei Dr. Hugo Kofler 2002 + Ergänzung 2003 – siehe Anhang)
- Daten der Österreichischen Bundesforste

Tabelle 8: Grobeinteilung Naturraum

Gruppe	Beschreibung
Fels, Schutt, Schneeböden und offene Rasen	<p>Die Gesellschaften dieser Gruppe besiedeln alle Übergangsbereiche zwischen reinem Fels und geschlossener Vegetation (wie z.B. alpine Rasen oder Waldgebiete). Die Ausbildungen sind eher kleinflächig und prozentuell selten und zeichnen sich durchwegs durch eine sehr bunte Blütenpracht aus. Da alle diese Pflanzengesellschaften die FFH-Richtlinien erfüllen ergibt sich für diese Gruppe <u>hohe Wertigkeit</u>.</p> <p>Zusammengefasst werden hier</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blaugras-Horstseggenhalde – offene Ausbildung (Kalkmagerrasengesellschaft) • Buntschwingelrasen (selten) • Felsspaltengesellschaften, Fels- und Abwitterungsfluren • Kalkschneeböden (selten) • Montane, subalpine und alpine Schuttfluren (Mischgesellschaften, in Lawinenbahnen) • Polsterseggenrasen, offene Ausbildung (im Übergang von geschlossenen Rasen zu Schuttgesellschaften) • Verschiedene Felsrasengesellschaften und Latscheninseln
Natürliche Kalkmagerrasen	<p>Die Pflanzengesellschaften dieser Gruppe besiedeln flachgründige, skelettreiche Böden und finden sich vor allem auf steilen Hängen, Lawinenrinnen, lückigen Latschenstandorten und windexponierten Flächen. Es sind meist verzahnte Seggengesellschaften, die flächenmäßig nur einen kleinen Prozentsatz der alpinen und subalpinen Gebiete einnehmen. Besonders selten sind Zwergstrauchmatten, die ehemalige Latschenstandorte besiedeln.</p> <p>Diese Gruppe wird ebenfalls als <u>hochwertig</u> eingestuft, die natürlichen Kalkmagerrasen entsprechen den FFH-Kriterien.</p> <p>Zusammengefasst werden hier</p> <ul style="list-style-type: none"> • Blaugras-Horstseggen- und Rostseggenrasen • Blaugras-Horstseggenhalde – geschlossene Ausbildung (häufigste Kalkmagerrasengesellschaft)

Gruppe	Beschreibung
	<ul style="list-style-type: none"> • Blaugras-Horstseggenrasen und Zwergschwingel-Alpenstraußgrasrasen (auf steilen Hängen) • Komplex Polsterseggen- und Alpenstraußgrasrasen (bei oberflächlicher Entkalkung, Wechsel der Bodenverhältnisse) • Komplex Polsterseggen- und Blaugras-Horstseggen und Zwergschwingel-Alpenstraußgrasmatten (durch kleinräumiges Relief und Bodenwechsel Verzahnung der Gesellschaften) • Komplex Polsterseggen- und Blaugras-Horstseggenrasen (auf steilen Hängen und geschützten Rücken) • Montane Buntreitgras- und Pfeifengrashalden (auf südexponierten Lawinhängen) • Polsterseggenrasen, geschlossene Ausbildung (alpine Form! Selten – kleinflächig auf im Winter schneefreien Flächen) • Rostseggenflur (an N-exponierten Lawinbahnen und in lückigen Waldstandorten) • Rostseggenrasen und Rasenschmielenweide (typische Bestände der Almen, zw. nordseitigen Latschenfeldern) • Staudenhafer-Horstseggenrasen (größte Flächenausdehnung unter den Kalkmagerrasen!) • Zwergschwingel-Straußgrasmatten (mosaikartig in hohen Almbereichlagen) • Zwergstrauchmatten (sehr selten, ehemalige Latschenstandorte, Zwergsträucher auf versauerten Substraten)
Weiderasen, Hochstauden, Feuchtvegetation	<p>Durch Weidenutzung und menschliche Beeinträchtigung rund um Almhütten (z.B. Alpenampferflur) entstehen alpine und subalpine Weiderasen, die meist eine mosaikartige Verzahnung durch kleinräumige Standortsbeeinflussung aufweisen. Sie umfassen relativ große Flächen in allen Almlagen. Dieser Anteil der Gruppe kann mit mäßig bis mittlerer Wertigkeit beschrieben werden.</p> <p>Eine große Ausnahme bildet die Feuchtvegetation mit Alpendostflur, Hochstaudenflur, Kalkflachmoor und Moorkomplexen: diese Gesellschaften finden sich in Anhang I der FFH-Richtlinie und sind als hochwertig einzustufen. Somit</p>

Gruppe	Beschreibung
	<p>ergibt sich für die Gesamtgruppe eine <u>mittlere bis hohe Wertigkeit</u>.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alpenampferflur (in der Nähe von Almhütten) • Alpendostflur (mit Verzahnung mit Grünerlen) • Bürstlingrasen (im Bereich montan bis subalpin) • Bürstlingweiden und Rasenschmielenweiden (hochstaudenreicher Weiderasen) • Blaugras-Hostseggenrasen und Milchkrautweide (Weiderasen-Verzahnung mit Blaugras in höheren Almlagen) • Blaugras-Horstseggenrasen und Weiderasen allgemein (Mosaik mit verschiedenen Weiderasentypen und Kalkmagerrasen) • Braunseggenried (Flachmoor mit Carex nigra, geringer Kalkgehalt, Viehtrittbelastung!) • Buckelweide (Kombination von verschiedenen Rasentypen) • Grünerlengebüsch (auf sehr feuchten Böden) • Hochstaudenfluren (Randbereiche von Wald und Latschen) • Kalkflachmoore (kleinflächig, oft in Komplex mit Hochmoor – Naßkör) • Milchkrautweide (gemischte Weiderasen, große Fläche!) • Milchkrautweide und Bürstlingrasen (prägender Bestandteil der Almvegetation) • Milchkrautweide und Rasenschmielenweide (Weidekomplex) • Moorkomplexe (Verbreitungsschwerpunkt Naßkör) • Rasenschmielenrasen (hochstaudenreiche Weiderasen) • Rasenschmielenweide und Hochstaudenfluren (flächenmäßig unbedeutend, Vermischung beider Gesellschaften in feuchten Mulden)
Latschengebüsche	<p>Diese Gruppe umfasst verschiedene Typen von Latschengebüsch, die zum Teil auch Ersatzgesellschaften auf ehemaligen Weideflächen sind. Das sogenannte Krummholz ist mit allen Variationen in Anhang I der FFH-Richtlinie erwähnt. Schlagfluren finden sich mosaikartig mit</p>

Gruppe	Beschreibung
	<p>verschiedenen Gesellschaftstypen an Störstellen (Hangrutschung, Lawinenbeeinträchtigung oder Schlag) und bilden zusammen mit Laubgehölzverbrachung verschiedene Sukzessionsgesellschaften, die den Wiederbewuchs von Kahlstellen vorantreiben. Die Gruppe ist somit mit <u>mittel bis hochwertig</u> einzustufen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Latschengebüsch (verschiedene Typen, großer Flächenanteil) • Schlagfluren und Lawinare (an Störstellen, Sukzession! viele Gesellschaften mosaikartig) • Verbrachung mit Laubgehölzen
Wald	<p>Die Fichte ist die Grundbaumart im Gebiet. Die (Rein-) Bestände im subalpinen Raum sind durchwegs naturnah und haben Schutzfunktion.</p> <p>Ansonsten kann als Indikator für größere Naturnähe das vermehrte Auftreten von standortstypischen Mischbaumarten wie Buche, Tanne (auf tiefgründigen Standorten, generell nur geringe Anteile) und Rotföhre (auf sehr flachgründigen Standorten) in zumindest einer Schicht gewertet werden.</p> <p><u>hochwertig</u>: hohe Buchen- (> 60%) und Tannen-Anteile (> 30%)</p> <p><u>mittel- bis hochwertig</u>: mittlere Buchen- (> 30%), Tannen- (10 bis 30%), Kiefer- (> 30%) und/ oder Lärchenanteile (> 30%), sowie generell die Waldbestände im subalpinen Raum (hier ist ein hoher Fichtenanteil natürlich)</p> <p><u>mittelwertig</u>: Fichten mit Anteilen < 60% in tieferen Lagen</p> <p><u>mittel- bis mäßigwertig</u>: hohe Fichtenanteile (> 60%) in den tieferen Lagen des Naturparkes</p>
Talboden, Wirtschaftswiesen, Siedlungsgebiete	<p>In dieser Gruppe wurden zusammengefasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Forstraßen • Häuser • Erosionsrasen • Trittrassen <p><u>mittel- bis mäßigwertig</u></p> <p>Feldgehölze u.ä. wurden als <u>mittelwertig</u> eingestuft.</p>

7.1.3 | Wald-Standortstypen (=Wald-Bodenvegetation) zur Waldbeurteilung

Siehe Karte Nr.6 Waldstandortstypen und Nr.7 Waldstandortstypen-Kartierung

Die Standortstypen bringen gemäß ÖBF 1964 in erster Linie den Zustand des Oberbodens zum Ausdruck, der sich durch Änderungen des Wasser-, Nährstoff- und Lufthaushaltes innerhalb relativ kurzer Zeit ändern kann. Dieser hat aber für die Beurteilung der Auswirkung bestimmter forstlicher Maßnahmen große Bedeutung und spielt vor allem in der Verjüngungsphase des Bestandes eine ganz wesentliche Rolle.

Typische Pflanzenkombinationen entsprechen typischen Standortzustandsformen, die in den Standortstypen ihren Ausdruck finden. Die Benennung der Standortstypen erfolgt daher vorwiegend nach Pflanzen, doch kommt es dabei weniger auf diese Pflanzen selbst als vielmehr auf die durch sie ausgedrückten Standortverhältnisse an; die Namen sollen nur Symbole für die Standortverhältnisse sein, die durch entsprechende Pflanzen gekennzeichnet werden.

Im Bereich der Mürzforste wurden die in der nachfolgenden Tabelle angeführten Standortstypen ausgeschieden (Quelle: ÖBF 1964, S.76 ff.). Für nähere Informationen zur Bewertung siehe „Naturraumkartierung Mürzer Oberland“ im Anhang.

Tabelle 9: Standortstypen im Mürzer Oberland gemäß ÖBF

Kürzel	Typ	Bewertung	Beschreibung
Standortstypen auf Karbonatgestein und Werfener Schichten			
<u>Tonarme Standorte</u>			
E	Erika-Blaugras-Typ	Mittel	Auf Kalk, Hauptbaumart Kiefer, ev. beigemischt Buche
SL	Schneerosen-Leberblümchen-Typ	Mittel bis hoch	Lichte Mischwälder
B	Bingelkraut-Typ	Mittel	Hauptbaum Fichte, Buche untergeordnet

Kürzel	Typ	Bewertung	Beschreibung
SBS	Schneerosen-Bingelkraut-Sauerklee-Typ	Mittel/ mittel bis hoch	Auf Karbonat, Schneerose, Fichtenanteil zu hoch, Bewertung je nach Buchen und Bergahorn-Anteil unterschiedlich
AH	Astmoos-Heidelbeer-Typ	Mäßig bis mittel	Hohe Deckung der Fichte
AHR	Astmoos-Heidelbeer-Typ auf Rendsina	Mäßig bis mittel	Hoher Fichtenanteil, Lärche beigemischt, dichte Bestände
EHR	Erika-Heidelbeer-Rohhumus-Typ	Mittel bis hoch	Kiefer mit gut deckender Zwergstrauchheide, Blaugras, Bergreitgras
AL	Alpenrosen-Latschen-Typ	Mittel bis hoch	An der Waldgrenze und darüber; mit lückiger Baumschicht aus Fichte, Lärche, Bergahorn und Eberesche; entspricht in etwa FFH-Typ 4070 (prioritär)
SI	Sickerrasen-Typ	Mittel bis hoch	Mischwald, Buche vorherrschend, gute Verjüngung, mit Kahlem Alpendost

Tonreiche Standorte

WS	Waldmeister-Sanikel-Typ	Mittel bis hoch	Hauptbaumart Buche, Tanne und andere beigemischt, artenreich
K	Schattenkräuter-Typ	Mittel bis hoch	Dominanz von Neublättriger Zahnwurz im Unterwuchs, allerdings anthropogen erhöhter Fichtenanteil
SW	Sauerklee-Waldschaumkraut-Typ	Mäßig bis mittel	Fichte vorherrschend, häufig Forste, keine Strauchschicht
SS	Sauerklee-Schattenblümchen-Typ	Mäßig bis mittel	Hauptbaumart Fichte

Kürzel	Typ	Bewertung	Beschreibung
AHB	Astmoos-Heidelbeer-Typ auf Braunlehm	Mäßig bis mittel	Auf tiefgründigen Karbonatböden, unnatürlich hoher Fichtenanteil
THD	Torfmoos-Heidelbeer-Drahtschmiele-Typ	Mittel	Hauptbaumart Fichte, beigemischt Tanne, Lärche; bodenfeucht, oft blockhaldeartig

Standorte mit Quell-, Stau- oder Grundwassereinfluss

AM	Anmoor-Typ	Mittel bis hoch	v.a. Grauerle und Eberesche, Orchideen, Wollgras, Eisenhut etc.
WE	Weiden-Erlen-Typ	Mittel bis hoch	Grauerlen, Weiden, Eschen, etc. – entlang der Mürz bzw. ihres Einzugsgebietes

Standortstypen auf Silikatgestein

Frische, nährstoffreiche Standorte

HU	Hochstauden-Unterhang-Typ	Hoch	mit Grauem Alpendost, Rundblatt-Steinbrech, Türkenbundlilie; nahe an den Schluchtwald stellen (prioritärer Lebensraum nach FFH-Richtlinie)
SF	Sauerklee-Farn-Typ	mittel	Buche, Fichte untergeordnet; schauen, wo er vorkommt
SH	Sauerklee-Heidelbeer-Typ	Mäßig bis mittel	Hauptbaumart Fichte, Lärche beigemischt

Stark saure, häufig durchlässige Standorte

AHD	Astmoos-Heidelbeer-Drahtschmiele-Typ	Mäßig bis mittel	Vor allem Fichte, beigemischt Lärche
HW	Heidelbeer-Wucher-Typ	Mäßig bis mittel	Großteils offene Flächen auf nährstoffarmen Silikatstandorten, Baumschicht

Kürzel	Typ	Bewertung	Beschreibung
			aus verstreut stehenden Fichten.
PH	Preiselbeer-Heidelbeer-Typ	Mittel	Fichte, Lärche und Tanne relativ oft beigemischt;
Sondervegetationstypen			
SV	Schlagvegetation	Mittel	Mit lückig Birke, Lärche, Esche, Grauerle, Fichte; Hochstauden bzw. Vorwald
SVD	Schlagvegetation dämmend		
SN	Süßwasser-Nassgallentyp	mittel	Typisch für Böschungen und Hangabschnitte, wo Feuchtigkeit, Staunässe oder kleine Rinnsale wirken; vor allem mit Birken und Grauerlen; vorwiegend auf Flysch

7.2 | Terrestrische Fauna

Die nachfolgenden Angaben zum jagdbaren Wild und den Vogelarten beruhen auf einem Gespräch mit OFR DI Anton Högl am 24.7.2002

7.2.1 | Säugetiere/ Haarwildarten

Rehwild

Rehe kommen flächendeckend im Gebiet vor. Die Abschussdichte liegt bei 1 bis 2 Stück pro 100 ha (Stand 2002), wobei die Dichte an der Untergrenze liegt.

Rotwild

Rotwild lebt in den Sommermonaten in den Hochlagen und zieht in den Wintermonaten in die Wildwintergatter bzw. sporadisch in die Tallagen. Der offizielle Bestand liegt bei ungefähr 300 Stück, wobei jedoch durch Zuzug aus Niederösterreich und dem Wiener Raum (markierte Hirsche) ein Bestand von 600 bis 1000 Stück geschätzt wird. Im Gebiet wurden früher teilweise jugoslawische Tieflandhirsche eingekreuzt. Das Naturschutzgebiet „Naßkör“ gilt als bedeutender Brunftplatz. Die Abschussdichte liegt bei einem Stück pro 100 ha (Stand 2002).

Gams

In den Hochlagen der Schneealpe existiert nach Zählungen eine Gamspopulation von rund 1000 Stück. In den angrenzenden Waldgebieten wird der Bestand aufgrund der Verbisschäden niedrig gehalten. Die Abschussdichte liegt hier bei einem Stück pro 100 ha (Stand 2002).

Steinwild

1957 wurde das Steinwild im Gebiet ausgesetzt und lange Zeit gefüttert. So hat sich ein Bestand von 20 bis 30 Stück etabliert. Nach Beendigung der Fütterungen Anfang der 90er Jahre wanderte das Steinwild auf den

westlichen Teil der Schneealpe (Südhänge) ab, wo aktuell ein Bestand von rund 25 Stück existiert (Stand 2002).

Muffelwild

Muffelwild kommt im Gebiet der Bundesforste nicht vor. In Mürzzuschlag gibt es vereinzelte Vorkommen durch Zuzug aus dem Semmeringgebiet.

Schwarzwild

Die Zahl der Wildschweine hat in der letzten Zeit zugenommen. Vorkommen gibt es im Bereich Scheiterboden/ Veitsch. Die Bestände werden allgemein, vor allem in Bereichen mit Auerhahn-Vorkommen, gering gehalten, um die Gelege zu schützen. Es herrscht absolutes Kirrverbot. Die Abschussdichte liegt bei vier Stück pro 100 ha (Stand 2002).

Murmeltier

Am Waxenegg und Taborsattel oberhalb des Naßkör existiert eine starke Kolonie von rund 60 bis 90 Stück. Allerdings ist die Population aus nicht geklärter Ursache auf rund 15 Stück zurück gegangen (Stand 2002). Mit einer Erholung des Bestandes wird gerechnet. Weiters finden sich rückläufige Bestände auf der Schneealpe, sowie sporadische Vorkommen auf Wetterin und Wildalpe.

Weitere Haarwildarten

Weitere im Naturparkgebiet vorkommende Haarwildarten sind Fuchs, der nach BAUER & SPITZENBERGER 1994 österreichweit potentiell gefährdete Dachs (*Meles meles*), weiters Marder und Hermelin.

Ein Braunbär (*Ursus arctos*) wurde 2002 am Niederalpl gesichtet. BAUER & SPITZENBERGER 1994 stuften ihn als in Österreich ausgestorben ein.

Der Luchs (*Lynx lynx*), dessen Vorkommen nach BAUER & SPITZENBERGER 1994 nur durch ständiges Nachbesetzen gesichert ist und der als in Österreich ausgestorben eingestufte Wolf (*Canis lupus*) wurden zwar vereinzelt gespürt, sind aber im Gebiet nicht ansässig. (Bär und Luchs werden auch in Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie angeführt. Es handelt sich somit um Arten, für deren Erhaltung Schutzgebiete auszuweisen sind.)

7.2.2 | Raufußhühner

Auerwild (*Tetrao urogallus*)/ Birkwild (*Tetrao tetrix*)

Auer- und Birkwild kommen im Bereich der Bundesforste vor, die Balzplätze werden aber geheim gehalten. Es läuft ein Raufuß-Projekt (Auskunft: Zeiler 2002), welches sich vorerst auf das Auerwild konzentriert. In einer späteren Phase soll auch das Birkwild berücksichtigt werden.

Haselwild (*Bonasa bonasia*)

Haselwild kommt im Gebiet in recht hoher Dichte vor. Vor allem an strauchreichen Straßenböschungen ist es häufig anzutreffen.

Alle drei Arten sind Arten des Anhang I der EU-Vogelschutz-Richtlinie (Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten). Für die in Anhang I angeführten Arten sind gemäß Artikel 4 „besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume anzuwenden, um ihr Überleben und ihre Vermehrung in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen“.

Tabelle 10: Gefährdung der Raufußhühner in BAUER 1994

Auerhuhn	Birkwild	Haselwild
gefährdet	Potentiell gefährdet	Potentiell gefährdet

7.2.3 | Weitere Vogelarten

Der Steinadler (*Aquila chrysoetes*) hat seinen Horstplatz in den Nordabhängen der Schneealpe. Auch der Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) horstet zeitweise im Gebiet (im Baumtal). Bei beiden handelt es sich gemäß der Roten Liste Österreichs (BAUER 1994) um potentiell gefährdete Arten. Weiters kommen der ebenfalls potentiell gefährdet genannte Uhu (*Bubo bubo*) und der vom Aussterben bedrohte Wanderfalke (*Falco peregrinus*) im Gebiet vor. Alle vier Arten sind in Anhang I der EU-Vogelschutz-Richtlinie (vgl. Raufußhühner) angeführt.

Als weitere, nicht gefährdete, im Gebiet vorkommende Art ist noch der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) zu nennen.

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Der Graureiher ist in BAUER 1994 noch als potentiell gefährdet eingestuft, der Graureiher-Bestand hat aber in den letzten Jahren massiv zugenommen. Probleme ergeben sich bereichsweise durch das Anstechen großer Fische, die jedoch nicht verzehrt werden können.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Kormoran-Trupps kommen jährlich für einige Tage in das Gebiet. In den Staubereichen der Mürz richten sie große Schäden an, zumal es in diesen Bereichen aufgrund der Verbauungen keine Unterschlupfmöglichkeiten für Fische gibt.

7.3 | Gewässer

7.3.1 | Gewässernetz

Ein ausgedehntes Fließgewässernetz, welches maßgeblich zur Vielfalt des Landschaftscharakters beiträgt, ist Bestandteil des Naturparkgebietes.

Als markantestes Gewässer ist die Mürz zu nennen, die das Naturparkgebiet von Nord nach Südost durchfließt. Sie besteht in ihrem Ursprung aus zwei Flüssen:

- der Stillen Mürz mit Beginn auf niederösterreichischer Seite und
- der Kalten Mürz mit ihrem Ursprung nördlich der Schneealpe im Baumtal (Steiermark).

Die beiden Quellflüsse vereinigen sich bei Neuwald (Frein) zur eigentlichen Mürz. Südlich von Frein durchschneidet sie schluchtförmig das Dolomitgestein (Mürzschlucht), fließt nach Süden und biegt bei Mürzsteg nach Osten ab. Nach Mürzsteg durchfließt sie ein enges Tal bis Neuberg an der Mürz in südöstliche Richtung, wo sich das Tal öffnet. In diesem Bereich verlässt die Mürz das Naturparkgebiet.

Als wichtige **Zubringer** der Mürz sind im Gebiet vor allem der Kriegskogelbach, der Freinbach, der Dobreinbach, der Tebrinbach, der Tirolbach, der Arzbach (liegt außerhalb), der Hirschbach, der Raxenbach und der Altenberger Bach zu nennen.

7.3.2 | Hydrographische Verhältnisse/ Quellen

Die Bergmassive aus Karbonatgestein (Rax, Schneealpe, Veitsch, Tonion) weisen eine hohe Wasserdurchlässigkeit auf, weshalb in diesen Bereichen kaum Oberflächenwässer zu finden sind. Vor allem der Wettersteinkalk der Schneealpe und der Dachsteinkalk im Bereich des Waxenegg zeigen hohe Wasserlöslichkeit auf. Im Inneren der Massive bestehen jedoch ausgedehnte Karstwasserkörper, die als Wasserspeicher dienen.

Am Großen Königskogel, der aus weniger gut löslichem Wettersteindolomit gebildet wird, kann das Wasser oberflächlich abrinnen, was im Bereich der „Vierundzwanzig Gräben“ deutlich zu sehen ist.

Wo die unterirdischen Wasserkörper der Karbonatgebirgsstöcke auf die wasserstauenden Schichten der Grauwackenzone stoßen (vorwiegend Werfener Schichten und Zlambachschiefer) tritt das Wasser in Form von Quellen zu Tage, die zum Teil hohe Schüttung aufweisen. Aus diesem Grund existieren im Mürzer Oberland zahlreiche Quellen, von denen nachfolgend die fünf wichtigsten angeführt werden.

Die fünf wichtigsten Quellen im Gebiet werden nachfolgend aufgelistet.

- **Sieben Quellen:** Sie befinden sich auf einer Seehöhe von 800 m im äußeren Karlsgraben, entwässern große Teile der Schneealpe und gelten neben der Wasseralmquelle auf NÖ Seite als wichtige Grundlage für die Wasserversorgung der Stadt Wien.
- **Rossllochquelle:** Sie liegt beim Ausgang der Alten Gräben am Ostabfall des Großen Königskogel nördlich von Mürzsteg. Der größte Teil des Tonionzuges wird durch diese Quelle entwässert.
- **Kalte Mürz:** Die Quelle befindet sich im Baumtal auf der Nordseite der Schneealpe, entwässert den Mittel- und Ostbereich des Gebirgsstockes und stellt einen der beiden Mürzursprünge dar.
- **Tirolbach:** Diese Quelle liegt auf ca. 1040 m Seehöhe im Talschluss Tirol. Das zum Teil bräunlich gefärbte, Schaumkronen bildende Wasser lässt darauf schließen, dass das nördlich gelegene Moorgebiet „Naßkör“ vom Tirolbach entwässert wird.
- **Totes Weib:** Es handelt sich hierbei um eine Kluftquelle, deren Wasser im Bereich des Mürzdurchbruches nördlich von Mürzsteg aus ca. 30 m in die Tiefe stürzt. Dieser Wasserfall wurde als Naturdenkmal ausgewiesen.



Abbildung 1: Quellen im Naturparkgebiet (Quelle: NIMMRICHTER 2000, Abb.36)

7.3.3 | Wasser als Landschaftsgestalter

Im Mürzer Oberland treten bedingt durch die geologischen Verhältnisse und die chemischen bzw. physikalischen Einwirkungen mehrere vom Wasser gebildete landschaftsprägende Elemente auf:

- Karstlandschaften mit Ausbildung verschiedener Hohlformen, wie Karren und Dolinen (Schneealpe, Rax, Veitsch, Tonion, Waxenegg) sowie Schwinden (z.B. Durchfall am Naßkör).
- V-Talbildung durch zerschneidende Wirkung des Wassers in kristallinen Gesteinen. Als typisches Beispiel gelten die 24 Gräben nordwestlich von Mürzsteg.
- Bildung von Terrassen und Moränenwällen im Talbereich durch die eiszeitliche Gletscheraktivität.
- Sohlintalabschnitte und Ausbildung von Gleit- und Prallhängen durch die Aktivität der Mürz

7.3.4 | Ökomorphologie

Siehe Karte Nr.8 Ökomorphologie

Die Gebirgsstöcke bedingen das Entstehen zahlreicher Quellen und Bäche, welche der Mürz zufließen. Die Mürz quert das Naturparkgebiet von Nord nach Ost und weist auf mehr als einem Viertel ihres Laufes im Naturpark ökomorphologisch natürliche bis naturnahe Strecken auf. Der oberste im Gebiet liegende Abschnitt der Mürz wurde im Buch der Flüsse (BMLF, BMUJF & WWF 1998) als Flussstrecke von nationaler Bedeutung ausgewiesen. Basis für die Ausweisung war die weitgehend intakte Gewässerstruktur und Abflussdynamik in diesem Abschnitt.

Mehr als ein Drittel der Gesamtlänge entspricht natürlichem bis wenig beeinträchtigtem Zustand (Zustandsklasse 1 bis Zustandsklasse 2). Ein Fünftel der Strecke ist in deutlich beeinträchtigtem bzw. schlechterem Zustand.

Flussab des Naturparkgebietes ist der ökomorphologische Zustand der Mürz generell schlechter und weist nur mehr Zustandsklasse 2-3 (deutlich beeinträchtigt) bis Zustandsklasse 3-4 (naturfern) auf.

Tabelle 11: Anteile der ökomorphologischen Zustandsklassen der Mürz im Naturparkgebiet

Zustandsklasse	Länge in %
1 (natürlich)	5
1-2 (naturnah)	24
2 (wenig beeinträchtigt)	42
2-3 (deutlich beeinträchtigt)	10
3 (stark beeinträchtigt)	8
3-4 (naturfern)	1
Nicht bewertbar (Stau)	10

Ökomorphologische Stichproben an den Zubringern

Die Zubringer der Mürz sind teilweise hart verbaut (Ufersicherungen, Geschiebesperren, Sohlschwellen).

Quelle: Mündliche Mitteilungen von Hofrat KÖNIG 2002 (Wildbach- und Lawinenverbauung Bruck)

Tabelle 12: Ökomorphologische Stichproben an den Zubringern

Bachname (vorangestellt die Nr. in der Karte)	Kurzbeschreibung
0 Kalte Mürz	Wehranlage Ausleitungskraftwerk
1 Aschauerbach	Im Mündungsbereich über eine Länge von rund 150 m massive Verbauungen (Beton und Steinschüttungen)
2 Dobreinbach	Örtliche Verbauungen im Mündungsbereich (rund 100 m)

Bachname (vorangestellt die Nr. in der Karte)	Kurzbeschreibung
3 Tebringbach	Unterlaufregulierung mittels Steinschlichtungen
4 Karlgraben	Unterlauf mit Betongerinne
5 Lohmbach	Mündungsbereich ist reguliert, niedrige Geschieberückhaltesperre im hinteren Bereich
6 Altenberger Bach	Fallweise Regulierungen von Anrainern, Ufermauern bei Brücken und Lawinenverbauungen
7 Mitterbach	Regulierung (rund 150 m) mit Steinschlichtungen und Sohlgurten
8 Waldbach	Querwerke in Form von Steinschlichtungen
9 Kalte Mürz	Örtliche Verbauungen

7.3.5 | Kraftwerke

An der kalten Mürz liegt eine Wehranlage mit Ausleitung. Flussab Neuberg setzt die Wasserkraftnutzung der Mürz mit einer Vielzahl von Wehranlagen, teilweise mit Ausleitungsgerinnen bis Bruck an der Mur ein.

Entlang der Mürz zwischen Mürzsteg und Neuberg befinden sich drei Kraftwerke (zwei Laufkraftwerke, ein Ausleitungskraftwerk), die für die regionale Energiegewinnung von Bedeutung sind.

Davon liegt nur das Laufkraftwerk Krampen an der Grenze zum Naturparkgebiet, die beiden anderen Kraftwerke, das Laufkraftwerk Fladenhofhöhe sowie das Ausleitungskraftwerk im Bereich von Neuberg befinden sich flussab der Naturpark-Grenze.

Die Kraftwerke weisen keine Fischaufstiegshilfen bzw. Umgehungsgerinne auf und stellen somit massive Kontinuumsunterbrechungen dar (siehe Ökomorphologie).

7.3.6 | Gewässergüte der Mürz

Laut steirischem Gewässergüteatlas wird dem Mürzabschnitt im Bereich des Naturparkplanungsgebietes **Gewässergüte I-II (=gering belastet)** zugeschrieben. Das Wasser weist in diesem Abschnitt einen hohen Sauerstoffgehalt sowie einen geringen anorganischen und organischen Nährstoffgehalt auf.

Es handelt sich um ein Salmonidengewässer mit einer großen Vielfalt an Algen, Moosen, Strudelwürmern, Steinfliegen-, Eintagsfliegen-, Köcherfliegen- und Dipterenlarven sowie Wasserkäfern (Elmidae, Hydraenidae). Würmer und Egel sind durch Planarien, *Lumbriculidae*, *Haplotaxis gordioides* und Rollegelarten wie *Dina punctata* und *Erpobdella vilnensis* vertreten.

7.3.7 | Trinkwasser

Neben der regionalen Wasserversorgung (Mürzzuschlag) hat das Mürzer Oberland vor allem für die überregionale Wasserversorgung (Wien) durch die 1. Wiener Hochquellenleitung große Bedeutung.

Seit deren Errichtung wird das Gebiet der „Sieben Quellen“ in Höhe Neuberg mit einer Gesamtkonsensmenge von 400 l/s in das Leitungssystem eingespeist.

32% des Wiener Wasserbedarfes werden durch den Wasserimport aus dem Gebiet Rax, Schneealpe und Schneeberg gedeckt (NIMMRICHTER 2000).

7.4 | Aquatische Fauna

7.4.1 | Fischotter

Der Fischotter (*Lutra lutra*) wurde innerhalb des Naturparkgebietes mehrfach an der Mürz nachgewiesen (KOFLENER 2003).

Tabelle 13: Gefährdungs-/ Schutzkategorien des Fischotters	
Schutzkategorie	Kategorie
Rote Liste Österreichs (BAUER & SPITZENBERGER 1994)	Vom Aussterben bedroht
VERORDNUNG, LGBl. 16/1987	In der Steiermark ganzjährig zu schonende Wildart
EU-FFH-Richtlinie	Genannt in Anhang II – der Fischotter gehört demnach zu jenen wildlebenden Arten, für die Schutzgebiete auszuweisen sind.
WASHINGTONER ARTENSCHUTZABKOMMEN 1973	Unter Anhang I angeführt. Dieser enthält bedrohte Tierarten, die durch den Handel beeinträchtigt werden oder beeinträchtigt werden können. Der Handel mit dem Fischotter ist somit genehmigungspflichtig.
BERNER KONVENTIONEN 1979	Streng geschützte Art

7.4.2 | Fische

Die Mürz im Naturparkbereich ist vor allem der biozönotischen Region „Metarhithral“ zuzuordnen. Fischökologisch gesehen entspricht diese Region der unteren Forellenregion.

Die aktuellen Fischarten der Mürz sind Äsche, Bachforelle und Regenbogenforelle, daneben kommt vereinzelt der Bachsaibling vor. Hauptfischart ist die Bachforelle.

Die Bachforelle ist in der Roten Liste gefährdeter Fische und Rundmäuler Österreichs (HERZIG-STRASCHIL 1994) aufgrund von Besatzmaßnahmen mit exotischen Arten oder standortfremdem Besatzmaterial (Regenbogenforelle!) als gefährdet eingestuft.

Die Staukraftwerke stellen derzeit unüberwindbare Barrieren für den Fischzug dar. Zusätzlich zerstören Stauraumspülungen zur Laichzeit häufig den Zuwachs, eine zeitliche Abstimmung der Stauraumspülungen mit den Laichzeiten ist notwendig.

Tabelle 14: Laichzeiten von Bachforelle, Bachsaibling, Äsche

Bachforelle	Bachsaibling	Äsche
Oktober bis Jänner	Oktober bis Jänner	März bis Mai

7.4.3 | Steinkrebs

Der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*) mit Vorkommen in der Mürz ist mit nur selten einer Länge über 8 cm die kleinste einheimische Krebsart. Er besiedelt kalte, auch sehr kleine Bäche oder hochliegende kühle Seen. Er gräbt kleine Höhlen unter Steinen, Wurzeln und Totholz und leidet unter dem Eintrag von Schwemmstoffen (meist durch landwirtschaftlich genutzte Flächen, die an ein Gewässer angrenzen) weil seine Wohnhöhlen mit Sediment aufgefüllt werden. Weiters reagiert er empfindlich auf chemische Verschmutzung, besonders auf Insektizide.

Die Paarung erfolgt im Herbst (Oktober, November).

In den Roten Listen Österreichs (PRETZMANN G. 1994) wird der Steinkrebs als österreichweit stark gefährdet angeführt.

Weiters wird er in der EU-Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie unter Anhang V aufgelistet. Dieser enthält Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, deren Entnahme aus der Natur und Nutzung Gegenstand von Verwaltungsmaßnahmen sein können.

Genauere qualitative und quantitative Daten zum Vorkommen des Steinkrebses in der Mürz und ihren Nebengewässern sind derzeit nicht bekannt.

7.5 | Naturraum und Bewirtschaftungsformen

7.5.1 | Landwirtschaft

Grünlandwirtschaft war am Talboden bedeutend. Die veränderten landwirtschaftlichen Verhältnisse verringerten den Anteil. Für den Besucher erkennbar sind die jungen Fichtenaufforstungen an den schwer bewirtschaftbaren steilen Waldrändern. Die Folgen sind ähnlich wie sie auch in der Almwirtschaft zu beobachten sind: Die Verwaldung reduziert die Vielfalt für das Auge sowie auch die Vielfalt der Pflanzen und Lebensräume für Tiere.

Die noch vorhandenen Wiesen im Talboden sind vorwiegend intensiv bewirtschaftet, in den Hanglagen gibt es noch vereinzelt extensiv genutzte Wiesenflächen.

Entlang von Fließgewässern, an Grundstücksgrenzen und an Vernässungsstellen durchziehen noch Uferbegleitgehölze, Hecken, Feld- und Einzelgehölze den Talboden.

7.5.2 | Forstwirtschaft

Die Forstwirtschaft spielt in der Naturparkfläche eine wichtige Rolle. Der größte Teil der Waldfläche im Naturparkgebiet wird von den österreichischen Bundesforsten (ÖBF) bewirtschaftet. Der Rest gliedert sich in bäuerlichen und öffentlichen Besitz.

Die Fichte ist die Hauptbaumart im Gebiet. Im subalpinen Raum kommt sie von Natur aus bestandesbildend vor. Darunter wurde ihr Anteil durch forstliche Maßnahmen künstlich erhöht.

7.5.3 | Almwirtschaft

Almen haben im Mürzer Oberland eine langjährige Tradition und erfüllten über Jahrhunderte eine landschaftsprägende Funktion in dieser Region. Bedingt durch die zum Teil aufwändige Bewirtschaftungsform und Pflege der Almen sind diese Flächen in Gefahr, durch den nachrückenden Wald zuzuwachsen. Zuwachsende Almen vereinheitlichen das Landschaftsbild, Birkhuhnlebensraum und Pflanzenvielfalt gehen verloren.

Die nachfolgende Auflistung zeigt die bestehenden Almen des Naturparkgebietes:

Tabelle 15: Almen im Naturpark		
Gemeinde	Almnamen	Anmerkung
Neuberg an der Mürz	Falkensteinalm	Genossenschaftsalm
	Großbodenalm	Weideneuordnungsverfahren anhängig, 395 ha Wald werden entlastet, verbleibendes Einforstungsgebiet 295 ha
	Waxenegg	Pachtalm
Altenberg an der Rax	Ameisbühelalm	Einforstungsalm
	Blasleitenwaldung	
	Grubbichl-Rauchegg	Keine Bewirtschaftung seit 1960
	Kleinbodenalm	Keine Bewirtschaftung seit 1955
	Schneealm	Einforstungsalm
Kapellen	Gfözlalm	
	Karreralm	In Auflösung begriffen
	Koglerweide	Genossenschaftsalm
	Rax	Einforstungsalm
Mürzsteg	Dürrigalm-Falbersbach-alm	Aktuell inkl. Falbersbachalm – Einforstungsverfahren anhängig – Rodung von rund 9 ha
	Hinteralm	Wald-Weidetrennung anhängig – belastet derzeit 780 ha – Entlastung 310 ha verbleibt 470 ha, davon derzeit rund 110 ha Reinweide

Gemeinde	Almnamen	Anmerkung
	Höhenreitalm	Neuregulierung wurde 1999 abgeschlossen
	Lachalm	Einforstungsalm – kein Verfahren anhängig
	Königsalm	Wald-Weidetrennung im Gespräch, Königsalm-Kuhalm wird nicht mehr bewirtschaftet
	Wildalm	Einforstungsalm – kein Verfahren anhängig
	Weißalm	Weideneuordnungsverfahren anhängig - bisher belastetes Gebiet 395 ha, Entlastung 166 ha verbleibt 229 ha

7.5.4 | Jagdwirtschaft

Hegegebiete

In der nachfolgenden Tabelle sind die Hegegebiete im Naturparkgebiet aufgelistet.

Tabelle 16: Hegegebiete	
Reviere	Größe
<u>Hegegebiet I Neuberg – Mürzsteg</u>	
Österreichische Bundesforste	18.779 ha
Hegegebiet II Neuberg	
Eigenjagd Rettenbach	116 (+81) ha
Eigenjagd Artbach-Hirschbach	447 (+92) ha
Eigenjagd Hirschbach II	124 ha
Eigenjagd	138 ha
Eigenjagd	188 ha
Eigenjagd Hirschbach I	121 ha
Gemeindejagd Neuberg	1142 ha
Eigenjagd Dietler	741 ha
Eigenjagd Michlbauer	207 ha
<u>Hegegebiet II Altenberg – Kapellen</u>	
Eigenjagd Moassa	115 ha
Eigenjagd Schruf	152 ha
Gemeindejagd Altenberg	947 ha

Siehe Karte Nr.9 Wildökologie

Wildschutzgebiete

Tabelle 17: Wildschutzgebiete im Naturpark			
Gemeinden	Wildschutzgebiet	Beschreibung	Größe
Mürzsteg	Höllgraben	Zeitlich begrenztes Rotwildgatter, ausgelegt für ca. 80 Stück Rotwild	Ca. 173 ha
Mürzsteg	Brunntal	Zeitlich begrenztes Rotwildgatter, ausgelegt für ca. 70 Stück Rotwild	Rund 123 ha

Rotwildfreifütterung

Eine Freifütterung, ausgelegt für rund 30 Stück Rotwild, befindet sich im Bereich Steinalpl.

Wildruhezone

Die sehr steilen und wenig bewirtschafteten Nordabhänge der Schneealpe sind derzeit inoffizielle Ruhezone, die nach Wunsch der Österreichischen Bundesforste (ÖBF) im künftigen Naturpark als offizielle Wildruhezone ausgewiesen werden sollten.

7.6 | Natur, Erholung, Tourismus

Siehe Karte Nr.10 Tourismus

Nachfolgend werden die nicht anlagegebundenen Tourismuseinrichtungen angeführt.

7.6.1 | Wanderwege

Die Region Mürzer Oberland ist ein beliebtes Wandergebiet für Touristen aus dem Großraum Wien, Niederösterreich sowie der Steiermark und weist daher ein relativ großes und weiträumiges Wanderwegenetz auf. Ein großer Teil der Wege ist lokal bedeutsam. Einige Wege, wie der „Mariazeller Weg“, der „Nord-Süd-Weitwanderweg“ oder der „Nordalpenweg“, haben jedoch überregionale bzw. nationale Bedeutung. Gewisse Routen des Nordalpenweges gehören gleichzeitig zum „Europäischen Fernwanderweg Nr.4“, und sind so auch international bedeutsam.

Um einen groben Überblick über die bestehenden Wanderwege zu schaffen, werden in der folgenden Auflistung die Wanderwege getrennt nach den Regionen „Rax“, „Schneealpe“ und „Veitsch-Tonion“ aufgelistet.

Tabelle 18: Wanderwege in den Naturparkregionen Rax, Schneealpe, Veitsch-Tonion

Region	Wanderwege
Schneealpe	<ul style="list-style-type: none">• Nordalpenweg Nr. 401 und 01• Kaisersteig Nr. 440• Gebirgsjäger Gedächtnisweg Nr.441• Knappensteig Nr.444• Wanderweg Nr.435• Wanderweg Nr.436• Wanderweg Nr.437• Wanderweg Nr.445

Region	Wanderwege
	<ul style="list-style-type: none"> • Wanderweg Nr.446 • Wanderweg Nr.447
Rax	<ul style="list-style-type: none"> • Redensteig Nr. 823 • Kohlbachecksteig Nr. 824 • Wetterkogelsteig Nr. 825 • Schlangenweg Nr. 829 • Nordalpensteig Nr. 801, 801A, 824, 830 • Europäischer Fernwanderweg Nr. 04 • Wanderweg Nr. 44 • Wanderweg Nr. 48 • Wanderweg Nr. 442 • Wanderweg Nr. 822 • Wanderweg Nr. 827 • Wanderweg Nr. 828 • Reißtalersteig • Bismarksteig • Karl-Ludwig-Steig • Bärengraben • Martinsteig • Waxriegelsteig • Kontrußsteig • Raxenmauersteig • Gretchensteig • Krummtalgraben • Diverse Wanderwege ohne Nummer und Bezeichnung
Veitsch-Tonion	<ul style="list-style-type: none"> • Mariazeller Weg Nr.406 (466) • Nord-Süd-Weitwanderweg Nr.05 (06A) • Nordalpenweg Nr.401 • Wanderweg Nr.467 • Wanderweg Nr.468

7.6.2 | Schitouren

Tabelle 19: Schitouren

Region	Schitour
Rax	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour vom Predigtstuhl auf die Heukuppe • Schitour von den Blechmauern auf den Predigtstuhl • Schitour vom Preiner Gscheid über den Siebenbrunnenkessel auf den Predigtstuhl • Schitour vom Preiner Gscheid über den Siebenbrunnenkessel und die Karl-Ludwig-Haus auf die Heukuppe
Lachalpe	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour vom „Innern Krampengraben“ auf den Blahstein • Schitour 2 Schitouren vom Wirtshaus Oberwallner im Tirol durch den Lachalpengraben bzw. auf dem Forstweg und über die Schnittlerwiese auf die Lachalm
Veitsch	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour vom Niederalpl durch den Veitschalmgraben auf den Großen Wildkamm bzw. über die Gignatzwiese auf die Veitsch
Großer Königskogel	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour von der Bundesstraße B 23 bei Schwarzbrunnau durch den Schwarzenbachgraben über die Gansterschwelle auf den Großen Königskogel
Wildalpe	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour von Frein a. d. Mürz auf die Wildalpe (3 Möglichkeiten)
Hohes Waxenegg	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour von Neuwald im Baumtal über die Hohe Schneid auf das Hohe Waxenegg bzw. zum Taborsattel
Schneealpe	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour vom Edelbacher im Baumtal durch den Kleinbodenbachgraben auf die Schneealpe • Schitour von der Kalten Mürz bei der Hohen Mauer im Baumtal über die Kalte Quelle auf den Schusterstuhl • Schitour von „In der Naß“ bei Knappendorf auf die Schauerwand • Schitour vom Lugbauer im Lohmgraben auf die Schneealpe • Schitour vom Steingraben zum Schneealpenhaus • Schitour vom Steingraben zur Kutatschhütte • Schitour von „Auf der Öd“ über Grubbichlwald und Kutatschhütte auf den Windberg

Region	Schitour
	<ul style="list-style-type: none"> • Schitour von den „Sieben Quellen“ durch den Karlgraben über das Karleck auf den Windberg • Schitour vom Ausgang (nördl. des Eisernen Törls) über die Ramleiten und das Schöntaleck auf den Windberg

7.6.3 | Loipen

In der Naturraumregion bzw. in der nächsten Umgebung gibt es drei Loipen, die je nach Schneebedingungen im Winter zur Verfügung stehen. In der nachfolgenden Tabelle werden die Loipen aufgelistet.

Tabelle 20: Loipen

Gemeinde	Beschreibung
Mürzsteg	Loipe ausgehend von Mürzsteg nach Westen entlang der Landesstraße L 113, Länge: ca. 7,5km
Neuberg a. d. Mürz	Loipe südlich von Neuberg in Lechen rechts der Bundesstraße B 23 auf den Wiesen im Bereich des Badeteichs, Länge: ca. 2,5 km
Altenberg a. d. Rax	Loipe von Altenberg wegführend durch den Lohmgraben, dann nach Süden bis zum Hof Hanslgrabner führend, Länge: ca. 3km (eine Richtung)

7.6.4 | Schigebiete

Die Bedeutung des Schitourismus in der Naturparkregion hat in den letzten Jahren abgenommen. Im Wesentlichen existieren zwei Schigebiete, die für den Tourismus von Bedeutung sind, und zwar

- Preiner Gscheid an der steirisch-niederösterreichischen Grenze in der Gemeinde Kapellen und
- Niederalpl an der westlichen Naturparkgrenze in der Gemeinde Mürzsteg.

Einige kleinere Liftanlagen innerhalb der Naturparkfläche wurden aufgelassen. Die folgende Tabelle zeigt die noch existierenden und geschlossenen Liftanlagen im Naturparkgebiet.

Tabelle 21: Schigebiete	
Gemeinde	Beschreibung
Mürzsteg	Schigebiet Niederalpl mit vier Liftanlagen, an der westlichen Grenze des Naturparkes
Altenberg a. d. Rax	Liftanlage Knappenhof, zwei Lifte wurden eingestellt
Kapellen	<ul style="list-style-type: none"> • Liftanlage Moassa - zwei Lifte: wurden eingestellt • Schigebiet Preiner Gscheid mit zwei Liftanlagen, an der steirisch-niederösterreichischen Grenze, im Osten des Naturparks
Neuberg a. d. Mürz	Liftanlage Schlapfen, außer Betrieb

7.6.5 | Naturrodelbahnen

In der Naturparkplanungsregion bzw. knapp außerhalb bestehen einige Rodelbahnen, die meist Forsterschließungswege bzw. Zufahrten zu Gehöften sind und im Winter entsprechend präpariert werden. Nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über die Rodelbahnen in den einzelnen Gemeinden.

Tabelle 22: Naturrodelbahnen	
Gemeinde	Beschreibung
Gemeinde Mürzsteg	<ul style="list-style-type: none"> • Hammergraben (KG. Frein) • Brunntal (KG. Frein)
Altenberg a. d. Rax/Kapellen	<ul style="list-style-type: none"> • Hanslgrabnerweg • Kerngraben • Tatscherhof Richtung Süden
Neuberg a. d. Mürz	<ul style="list-style-type: none"> • Veitschbach

7.6.6 | Radwege

Durch die Naturparkplanungsregion führen mit dem Radweg „R5“ und der Mountainbikestrecke „Alpentour“ zwei Radwege mit zum Teil überregionaler Bedeutung.

Tabelle 23: Radwege	
Radweg	Beschreibung
Radweg „R5“	Der Radweg führt von Mürzzuschlag kommend entlang der Bundesstraße B23 durch das Naturparkgebiet und verlässt dieses wieder am Lahnsattel an der niederösterreichischen Grenze. Die Route verläuft zum Teil auf einer asphaltierten Trasse und zum Teil direkt auf der Bundesstraße.
Mountainbikestrecke „Alpentour“	Die Mountainbikestrecke verläuft vom Toniongebiet (Falbersbachalm-Dürriglalm) kommend Richtung Südosten durch den Buchalpengraben zur Landesstraße L 113, führt parallel zur Landesstraße nach Mürzsteg, wo sie rund 1700 m auf der Bundesstraße B 23 verläuft. Die Strecke verlässt die B 23 Richtung Norden über die Falkensteinalm nach Tirol und bei Krampen wieder zurück auf die B 23. Im Bereich des Karlgrabens verlässt die Alpentour das Naturparkgebiet, verläuft bei Schlapfen und beim Knappensteg entlang der Naturparkgrenze und verlässt auf der Öd endgültig das Naturparkgebiet in Richtung Mürzzuschlag.

7.6.7 | Paragleiter

Der Sender neben der Kutatschhütte wird als Paragleiter-Startrampe genutzt. Der Landeplatz befindet sich außerhalb der Naturparkgrenze auf einer Wiese neben dem Badeteich in Lechen.

7.6.8 | Panoramastraße

Mautstraße „Zum Schneealpenhaus“ (<http://www.schneealpenhaus.org>)

Es gibt 2 Auffahrten zur Mautstraße: eine führt von Mürzzuschlag kommend vor dem Bad hinauf Richtung Michelbauer; die zweite führt über eine schöne vor Altenberg an der Rax abzweigende Forststraße; die beiden Auffahrten treffen sich und führen bis zum Schneealpenhaus.

7.6.9 | Lehrpfade

Tabelle 24: Lehrpfade im Naturpark

Gemeinde	Lehrpfad	Anmerkung und Beschreibung
Gemeinde Altenberg a. d. Rax:	„Aquazelle Altenberg“	Interaktive Erlebnis-Rundwanderung im Lohmgraben. Unter dem Titel „Erlebnis Wasser – dem Ursprung entgegen“ werden den Besuchern an 16 Stationen mit Wassermühle, Schautafeln und vielen Sitzgelegenheiten vielfältige Aspekte rund ums Thema Wasser näher gebracht. Nähere Informationen unter www.altenberg-rax.com und www.altenbergerhof.com/wasser.htm
Gemeinde Altenberg a. d. Rax	Ökolehrpfad	Feuchtbiotop mit Schautafeln am Ortsanfang von Altenberg
Gemeinde Neuberg a. d. Mürz	Flusslehrpfad	nicht mehr gepflegt und aktuell
Gemeinde Neuberg a. d. Mürz	Montanlehrpfad	nicht mehr gepflegt und aktuell
Gemeinde Neuberg a. d. Mürz	Schaustollen	Seit dem Grubenunglück in Lassing gesperrt und für Besucher nicht mehr zugänglich

7.6.10 | Naturmuseum

Das Naturmuseum „Sammlung Schlieffsteiner“ im Stift Neuberg an der Mürz präsentiert in künstlerisch und naturnah gestalteten Lebensräumen den Artenreichtum der Fauna aus allen Kontinenten. Das Museum vermittelt mit über 2000 Exponaten einen umfassenden Einblick in die Vielfalt der Vogel-, Säugetier-, Reptilien- und Insektenwelt. Viele der ausgestellten Tiere sind selten geworden oder bereits aus dem Lebensraum verschwunden.

Quelle: www.neuberg.at/Kultur/naturm.htm und FOSSEL & KÜHNERT 1994

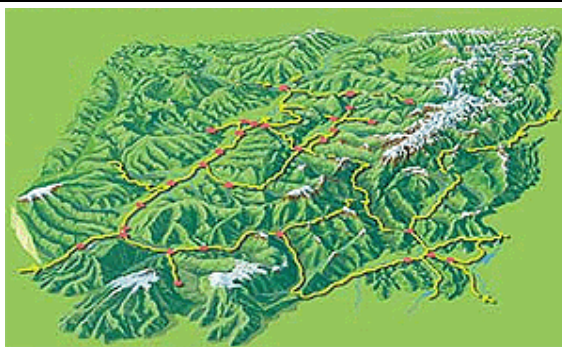
7.6.11 | Steirische Wasserstraße

Die vier Gebirgszüge Hochschwab, Veitschalpe, Schneealpe und Rax dominieren die Landschaft oberhalb des Mürztales und sind gleichzeitig Speicher und Quelle des Trinkwassers.

Im Jahr 1995 wurde in Altenberg an der Rax der Verein „Die Steirische Wasserstraße“ gegründet. Sein Ziel ist es, den Menschen die Bedeutung des Wassers bewusst zu machen und näher zu bringen.

An der Steirischen Wasserstraße liegen folgende Ortschaften (alphabetisch geordnet, Naturpark-Gemeinden fett gedruckt):

Tabelle 25: Ortschaften entlang der Steirischen Wasserstraße



- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Aflenz-Kurort• Aflenz-Land• Allerheiligen• Altenberg an der Rax• Bruck an der Mur• Etmießl• Ganz | <ul style="list-style-type: none">• Mürzsteg• Mürzhofen• Neuberg• Parschlug-Pogier• Spital am Semmering• Stanz• St. Ilgen• St. Katharein• St. Lorenzen• St. Sebastian• Thörl• Turnau• Tragöß• Veitsch• Wartberg |
|---|---|

Quelle: www.tourismus.steiermark.at

8 | MAßNAHMENSCHWERPUNKTE

Die im Zuge des Landschaftspflegeplanes entwickelten Maßnahmenschwerpunkte werden nachfolgend aufgelistet.

8.1 | Feldgehölze und Streuobstwiesen

Tabelle 26: Maßnahmenschwerpunkt Gehölze	
Ziele	Erhalt und Neuanlage von Gehölzgruppen/ -reihen
Träger	Naturparkgemeinden, Landwirte
Ansprechpartner	Naturparkgemeinden, Landwirte
Projektgebiet	Talräume der Naturparkgemeinden
Ist-Zustand, Ausgangslage	Streuobstwiesen sind in den Talräumen des Naturparkes nicht bzw. kaum vorhanden. Entlang von Fließgewässern, an Grundstücksgrenzen und an Vernässungsstellen durchziehen noch kleinflächig Uferbegleitgehölze, Hecken, Feld- und Einzelgehölze den Talboden.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Anlegen von linearen Leitstrukturen wie z.B. Alleeen, Hecken, etc. unter Verwendung heimischer, standortgerechter Gehölze (z.B. Eberesche, Wildkirsche) • Erhalt bzw. Anlegen von Streuobstwiesen und Obstbaumreihen vorzugsweise unter Anwendung alter regionaltypischer, hochstämmiger Sorten • Erhalt bzw. wo notwendig Neuanlage von Ufergehölzstreifen • Erhalt von Solitäräumen (Laubbäumen)
Fördermöglichkeiten	ÖPUL, BEP

8.2 | Wiesen und Weiden

Tabelle 27: Maßnahmenswerpunkt Wiesen und Weiden	
Ziele	Erhaltung und Pflege der Wiesenflächen als typische Landschaftselemente im Naturpark.
Träger	Naturparkgemeinden, Landwirte
Ansprechpartner	Naturparkgemeinden, Landwirte
Projektgebiet	Talräume der Naturparkgemeinden
Ist-Zustand, Ausgangslage	Wiesen und Weiden sind im Naturparkgebiet typisches Landschaftselement, auch wenn sie nicht allzu häufig vorkommen. Durch Bewirtschaftungsaufgaben sind die Wiesen von zusätzlichen Flächenverlusten bedroht.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung der Grünlandflächen durch Mahd bzw. Beweidung • Mindestens 1x jährliche Mahd der vollen Wiesenfläche (auch der 0,5 m am Waldrand) • Maßnahmen gegen den Rückgang der Wiesen und Weideflächen durch Rodung aufgeforsteter Flächen (z.B. westlich von Mürzsteg, südlich von Mürzsteg, nördlich von Altenberg, südlich von Altenberg) • Förderung von extensiv genutzten Wiesen
Fördermöglichkeiten	ÖPUL, BEP

8.3 | Forstwirtschaft

Tabelle 28: Maßnahmenswerpunkt naturnaher Waldbau	
Ziele	Naturnaher Waldbau, Förderung der standorttypischen Waldgesellschaften (Fichten-Tannen-Buchenwälder statt Fichtenmonokulturen) durch Naturverjüngung
Träger	Österreichische Bundesforste, Forstbetriebe
Ansprechpartner	Diverse Forstbetriebe
Projektgebiet	Naturparkgemeinden
Ist-Zustand, Ausgangslage	Wirtschaftswälder vorwiegend mit hohem Fichtenanteil, Fichtendickungen in Form von Aufforstungen, zum Teil Waldbestände mit hohem Buchenanteil, einige Bestände mit gutem Kiefernanteil
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der standorttypischen Baumarten, besonders Tanne (an tiefgründigen Böden), Buche (an Kalk 5-6/10), Kiefer (in Gebieten mit seichten Böden) • Naturnahe Bewirtschaftung in Form von Plenterung, Klein- und Femelschlägen, Einzelstammnutzung im Bereich der Talböden • Förderung der Naturverjüngung • Bei Neubegründung Mischwälder unter Ausnutzung der natürlichen Verjüngung • Förderung strukturreicher Waldbestände • Schutz vor Wildschäden (vor allem bei Tanne und Buche) durch effektives Wildmanagement, z.B. durch Vorverlegung der Gamsschusszeit
Projektstand	<ul style="list-style-type: none"> • Gemäß Auskunft der Österreichischen Bundesforste wird bereits naturnaher Waldbau betrieben.

8.4 | Gewässer/ Mürz

Tabelle 29: Maßnahmenschwerpunkt Gewässer/ Mürz	
Ziele	Aufwertung des ökomorphologischen Zustandes der Mürz durch flussbauliche Maßnahmen
Träger	ÖBF, Wasserbaubehörde (FA 19B, BH Mürzzuschlag), Naturschutzbehörde, Naturparkverein
Ansprechpartner	ÖBF, Wasserbaubehörde (FA 19B, BH Mürzzuschlag), Naturschutzbehörde, Naturparkverein
Projektgebiet	Mürz in den Gemeinden Neuberg und Mürzsteg
Ist-Zustand, Ausgangslage	Große Bereiche der Mürz sind in einem guten ökomorphologischen Zustand (Bewertungsklassen 1, 1-2, 2), einige Abschnitte zwischen Frein und Mürzsteg bzw. vor Neuberg sind jedoch stärker beeinträchtigt (Bewertungsklassen 3 bzw. 3-4), Beeinträchtigungen durch drei Staukraftwerke zwischen Mürzsteg und Neuberg a.d. Mürz, durch Säuberungsmaßnahmen der Staukraftwerke ist zum Teil der Fischlaich an den darunter liegenden Abschnitten gefährdet
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der natürlichen bzw. naturnahen Bachabschnitte • Künftige flussbauliche Maßnahmen (z.B. Hochwasserschutz-Maßnahmen aus Holz statt aus Stein, Strukturierung des Gewässers • Bereichsweise Errichtung von Uferaufweitungen mit Flachwasserbereichen (z.B. nördlich von Frein, südlich des Toten Weibs) • Errichtung von Altarmen (z.B. auf der Wiese nördlich des Schotterabbaues, Instandsetzung des Altarmes bei Frein, der durch Hochwasser beschädigt wurde) • Erhaltung bzw. Schaffung von Kiesbänken und Inseln
Förderungs-möglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fischereibeirat

8.4.1 | Gewässer/ Fische

Tabelle 30: Maßnahmenswerpunkt Fische

Ziele	Aufwertung des Lebensraumes für Fische
Träger	ÖBF, Wasserbaubehörde (FA 19B, BH Mürzzuschlag), Naturschutzbehörde, Naturparkverein
Ansprechpartner	ÖBF, Wasserbaubehörde (FA 19B, BH Mürzzuschlag), Naturschutzbehörde, Naturparkverein
Projektgebiet	Mürz in den Gemeinden Neuberg und Mürzsteg
Ist-Zustand, Ausgangslage	Die aktuellen Fischarten der Mürz sind Äsche, Bachforelle und Regenbogenforelle, daneben kommt vereinzelt der Baichsaibling vor. Hauptfischart ist die Bachforelle. Beeinträchtigungen bestehen derzeit v.a. in Verbauungen/ Hindernissen an den Nebengewässern, den Kraftwerken in der Mürz.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierung der Staubecken in den Stauräumen als Unterschlupf für Fische • Entfernen von Hindernissen zu den Nebengewässern, um den Fischzug zu gewährleisten • Zeitliche Abstimmung der Stauraumpülungen mit der Laichzeit der Fische), außerdem immer wieder kleinere Spülungen durchführen anstelle von großen - "Spülungsmanagement" • Errichtung von Fischaufstiegshilfen bzw. Umgehungsgerinnen (im Bereich der Kraftwerksanlage bei Neuberg ist die Neuerrichtung der Wehr mit einer Fischaufstiegshilfe geplant) • Keine Befischung der Nebengewässer, Sicherung als „Fischkinderstube“ • Maßnahmen zur Förderung der autochthonen Fischfauna (erhöhte Brittelmaße für die Bachforelle, Dezimierung der Regenbogenforelle)
Förderungsmöglichkeiten	Vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fischereibeirat
Projektstand	Fischereiliche Maßnahmen teilweise bereits umgesetzt.

8.5 | Gewässer/ Steinkrebs

Tabelle 31: Maßnahmenschwerpunkt Steinkrebs (Erhalt bzw. Wiederansiedlung)	
Ziele	Nachhaltige Bewirtschaftung zum Erhalt der Population bzw. Wiederansiedlung des Steinkrebsses
Träger	ÖBF
Ansprechpartner	ÖBF
Projektgebiet	Mürz und Nebengewässer
Ist-Zustand, Ausgangslage	Der Steinkrebs ist bereits sehr selten geworden, kommt aber in der Mürz noch vor, genauere Daten sind derzeit nicht bekannt. Voraussetzung für Erhalt und/ oder Wiederansiedlung ist das absolute Fehlen ausländischer Krebsarten, wie dem Signalkrebs, im gesamten Gewässersystem. Ein einziges Signalkrebs-Vorkommen ruiniert nicht nur die derzeit vorhandenen heimischen Populationen, sondern macht auch jegliche Wiederansiedlungsprojekte zunichte.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitative und qualitative Erhebung des vorhandenen Bestandes und potentieller Lebensräume • Entwicklung eines Steinkrebs-Managements • Nachhaltige Bewirtschaftung zur Arterhaltung bzw. der Wiederansiedlung • Derzeit wird ein Steinkrebs-Projekt im Forstbetrieb Bad Aussee von den ÖBF durchgeführt. (www.naturschutzbund.at/aktivitaeten/Projekte/stmk.html)

8.6 | Almwirtschaft

Tabelle 32: Maßnahmenschwerpunkt Almerhaltung	
Ziele	Pflege und Erhalt der Almen, langfristig durch entsprechende Bewirtschaftung in Form von Viehauftrieb, kurzfristig durch Erweiterung der Reinweidefläche
Träger	Naturparkverein, FA13c, Agrarbezirksbehörde, Landwirte, ÖBF
Ansprechpartner	Naturparkverein, FA13c, Landwirte, ÖBF
Projektgebiet	Almen der Naturparkgemeinden
Ist-Zustand, Ausgangslage	Die Almflächen der Region sind durch die abnehmende Attraktivität der recht aufwändigen Bewirtschaftung teilweise zurück gegangen bzw. sind aufgelassen worden. Damit einhergehend ergeben sich Änderungen in den naturräumlichen Gegebenheiten, waldfreie Flächen verlieren zunehmend ihren Almcharakter, wertvolle Lebensräume (Birkhuhnhabitate, Brunftplätze) gehen durch das Nachrücken der Waldgrenze verloren.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme und Bewertung der Almen • Erhaltung der Weidefläche durch Beweidung • Generell Förderung der Almwirtschaft • Erhaltung bzw. Neuschaffung von Weideflächen durch Rodungen bzw. Entlastung des Waldes durch Wald-Weidetrennung • Wiederbewirtschaftung von aufgelassenen Almen • damit einhergehend Neuschaffung von Birkhuhnlebensraum bzw. Rotwildäsungsflächen
Projektstand	Teilweise durch anhängige Verfahren bei der Agrarbezirksbehörde bereits in Realisierung begriffen
Förderungsmöglichkeiten	ÖPUL, Almauftragsprämie

8.7 | Wild

Tabelle 33: Maßnahmenschwerpunkt Wildruhezonen	
Ziele	Verstärkte Beruhigung des Gebietes als Refugium für die Tierwelt
Träger	Naturparkverein, Österreichische Bundesforste
Ansprechpartner	Österreichische Bundesforste
Projektgebiet	Gemeinde Altenberg (Nordabhänge der Schneealpe)
Ist-Zustand, Ausgangslage	Relativ naturbelassenes Gebiet, das zum derzeitigen Stand wenig touristisch und wirtschaftlich genutzt wird, Steinadlervorkommen in diesem Gebiet
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Beruhigung der Jagd im Bereich der Schneealpennordhänge bzw. im Bereich östlich der „Öden Kirche“ (nur Erntestückentnahme, Schwerpunktbejagung) • Anbringen von Hinweistafeln entlang des durchführenden Wanderweges in der Wildruhezone • Überfliegungsverbot für Paragleiter (besonders im Bereich der „rauen Wand“ aufgrund des Steinadlers und im Baumtal wegen dem Schwarzstorch. • Hinweistafel an der Paragleiter-Startrampe • Beschilderung (Besucherlenkung) der Schitourenroute zur Beruhigung des Wildes besonders im Winter

8.8 | Tourismus

8.8.1 | Jährliche Themschwerpunkte zur Tourismusinformation bzw. -lenkung

Für ca. die nächsten 5 Jahre sollen jährliche Schwerpunktthemen ausgewählt werden, im Zuge derer auch die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden. Schulklassen sollten in Form von Projektarbeiten eingebunden werden.

Im Bereich des „Durchfalls“ befindet sich die „Holzknechthütte“, die nach Auskunft von DI Högl (ÖBF) als **wissenschaftliche Station** genutzt werden könnte. Hier sollten alle relevanten Informationen zur Natur- und Kulturlandschaft des Naturparkes „Mürzer Oberland“ für den Besucher zugänglich sein.

Begleitende Maßnahmen:

- Errichtung von Lehrpfaden
- Broschüren, Plakate, Poster
- Ausstellungen
- Exkursionen mit Fachpersonal
- Schulveranstaltungen

Themenvorschläge:

- Jahr des Waldes
- Jahr der Fließgewässer
- Jahr der Almen
- Jahr des Wildes
- Jahr der Fischerei
- Jahr der Alleen und Feldgehölze

8.8.2 | Lehrpfade

Tabelle 34: Maßnahmenswerpunkt Lehrpfade	
Ziele	Errichtung bzw. Instandsetzung von Lehrpfaden für Bildungszwecke bzw. zum Erleben der Natur
Träger	Naturparkgemeinden
Ansprechpartner	Naturparkgemeinden
Projektgebiet	Mürz, Waldgebiet (z.B. im Bereich der Sieben Quellen)
Ist-Zustand, Ausgangslage	Mit der Aquazelle und dem Ökolehrpfad bestehen bereits zwei derartige Einrichtungen in der Naturparkplanungsregion, zwei weitere Lehrpfade in Neuberg an der Mürz (Montanlehrpfad und Flusslehrpfad) werden nicht mehr gepflegt, ein Schaustollen in Neuberg an der Mürz ist seit dem Grubenunglück in Lassing gesperrt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung eines Flusslehrpfades mit Schautafeln (Information über das Gewässer, dessen Nutzungsformen, Tier- und Pflanzenwelt, Fischerei, Wasser als Energiequelle), Rastmöglichkeiten im Zusammenhang mit flussbaulichen Maßnahmen an der Mürz • Errichtung eines Waldlehrpfades mit Schautafeln (Information über die Bedeutung des Waldes, Aufbau des Waldes, Pflanzengesellschaften, Pflanzen- und Tierarten) im Bereich der „Sieben Quellen“ • Errichtung eines Forstlehrpfades zur Veranschaulichung verschiedener Waldnutzungsformen (naturnahe Waldwirtschaft, Intensivwaldwirtschaft, Problematik und Interessenkonflikte), eventuell in Verbindung mit dem Waldlehrpfad • Reaktivierung des Montanlehrpfades mit Informationen über die geologischen Verhältnisse im Naturparkgebiet (Karstbildung, Gesteinsarten,...) • Weitere mögliche Lehrpfad-Themen: Hochquellenleitung, Hammerwerke, Köhlerei • Wildbeobachtungspunkte (Aussichtspunkte) mit entsprechender Information

8.8.3 | Fachexkursionen mit geschultem Personal

Naturschutzgebiet „Naßkör“: Das Naßkör soll nicht als Tourismusattraktion vermarktet werden, da ein breiter Zustrom an Touristen dieses sensible Feuchtgebiet negativ beeinflussen würde. Hier sollten angemeldete Exkursionen in Kleingruppen mit geschultem Führungspersonal (Auskunft DI Högl).

Fachexkursionen mit geschultem Personal sollten thematisch angelehnt

- an die jeweiligen jährlichen Themenschwerpunkte und/ oder
- an die Lehrpfade

durchgeführt werden.

8.8.4 | Tourismuslenkung

Interessenskonflikten zwischen Jägern, Erholungssuchenden und/ oder Freizeitsportlern kann durch Bewusstseinsbildung und Lenkungsmaßnahmen entgegengewirkt werden.

- **Wanderwege:** Aufstellen von Informationstafeln im Bereich der „Wild-Ruhezonen“ zur Lenkung und Bewusstseinsbildung der Touristen.
- **Schitouren:** Markierung und Aufstellen von Informationstafeln entlang der Schitouren-Routen, um ein zerstreutes Abfahren zu verhindern.
- **Mountainbiker:** Lenkung der Radfahrer durch Markierung der Routen und Aufstellen von Informationstafeln
- **Wildwasserpaddeln:** Bei größerem Aufkommen wären hier ebenfalls Maßnahmen zur Tourismuslenkung notwendig, derzeit sind diese nicht notwendig. Paddeln an der Mürz ist von Seiten der ÖBF nicht erwünscht., eventuell könnte hier ein Angebot zum Bootfahren im Bereich der Kraftwerksstauräume geschaffen werden.

9 | LITERATUR

ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R. 1994. Exkursionsflora von Österreich.- Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart und Wien.

BAUER K. 1994. Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves).- Wien. In: GEPP J. (ED.) 1999. Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs.- Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 2, Wien.

BAUER K. & SPITZENBERGER F. 1994. Rote Liste der in Österreich gefährdeten Säugetierarten (Mammalia).- Wien. In: GEPP J. (ED.) 1999. Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs.- Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 2, Wien.

BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT 1998. Ausweisung flusstypspezifisch erhaltener Fließgewässerabschnitte in Österreich – Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet > 500 km² ohne Bundesflüsse.- Wien.

BMLF, BMUJF & WWF 1998. Das Buch der Flüsse – 74 Flußstrecken von österreichweiter Bedeutung (The Book of Austrian Rivers).- Wien.

FOSEL C. & KÜHNERT H. 1994. Naturkundliche Besonderheiten in der Steiermark.- Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Steiermark.

MAYER H. 1971. Die Waldgebiete und Wuchsbezirke Österreichs.- Centralblatt für das gesamte Forstwesen, Heft 3: 129-164.

HERZIG-STRASCHIL B. 1994. Rote Liste gefährdeter Fische und Rundmäuler Österreichs (Pisces und Styclostomata).- Wien. In: GEPP J. (ED.) 1999. Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs.- Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 2, Wien.

KOFLER K. 2003. Der Fischotter in der Steiermark – Verbreitung, Trend und Konflikte.- Diplomarbeit an der Karl Franzens Universität Graz.

NIMMRICHTER K. 2000. Die Naturparkplanungsregion „Mürzer Oberland“ – Geologie – Formenwelt – Klima – Gewässer.

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE 1964. Standortskartierung in den Mürzforsten.- Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste, Abteilung für Forsteinrichtung und Waldbau, Wien.

PRETZMANN G. 1994. Rote Liste der Zehnfüßigen Krebse (Decapoda) und Schwebegarnelen (Mysidacea) Österreichs.- Naturhistorisches Museum Wien. (In: GEPP J. (ED.) 1999. Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs.- Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 2, Wien.)

RETTENSTEINER 2000. Teilregionales Entwicklungsleitbild Mürzer Oberland – Altenberg an der Rax – Kapellen – Mürzsteg – Neuberg an der Mürz. Formulierung einer mittel- bis langfristigen Entwicklungsstrategie für die vier Gemeinden der Region Mürzer Oberland. – Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft „Mürzer Oberland“.

VERBAND DER NATURPARKE ÖSTERREICHS 2001. Weiterentwicklung der Schutzfunktion in Naturparks.- Graz.

VERBAND DER NATURPARKE ÖSTERREICHS 2002. Weiterentwicklung der Bildungsfunktion in Naturparks.- Graz.

VERBAND DER NATURPARKE ÖSTERREICHS 2003. Weiterentwicklung der Regionalentwicklung in Naturparks.- Graz.

WAKONIGG H. 1978. Witterung und Klima in der Steiermark.- Verlag für die Technische Universität Graz.

WIENER WASSERWERKE 1999. Vegetationskartierung Schneealpe.

WIENER WASSERWERKE 1996. Hochlagenkartierung Rax-Plateau.

ZANINI E. & KOLBL. C. 2000. Naturschutz in der Steiermark – Rechtsgrundlagen.- Leopold Stocker Verlag, Graz.

ZT-KANZLEI DR. HUGO KOFLER 2002. Naturpark Mürzer Oberland – Naturraumkartierung Mürzer Oberland. – im Auftrag des Vereins Naturpark Mürzer Oberland.

10 | ANHANG

1. Naturraumkartierung Mürzer Oberland
2. Teilregionales Entwicklungsleitbild Mürzer Oberland